Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1926

6.9.1926 (No. 286)

Visual Library

Montag, 6. September 1926. 123. Jahrgang Nr. 286.

Karlsruher Tagblatt

Mit SPORTBLATT

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1803

Bezugspreis: monatlich Mk. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.50 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptsch[illegible] für Politik: Fritz Ehrhardt; für [illegible] Handel: Heinr. Rippel; für [illegible] Sport: Heinrich Gerhardt; für [illegible] Karl Joho; für Musik: Anton Rud[illegible]; für [illegible]: Fräulein Dr. L. Zimmermann; fü[illegible]ver; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: [illegible]uhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jüg[illegible], Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für un[illegible]uskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sp[illegible]der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u[illegible]sstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 15, [illegible] 20, 21, 297, 192. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Belagerungszustand in Spanien.

Ein Teil des Offizierskorps im Aufstand gegen den Diktator.

Ein Manifest des spanischen Diktators.

WTB. **Madrid**, 5. Sept.

General Primo de Rivera hat an das Land ein ausführliches Manifest gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Ich bin der Meinung, daß das parlamentarische Regime gescheitert ist. Ein Scheitern wurde auch von zwei anderen Ländern festgestellt, die Aehnlichkeiten mit Spanien aufweisen. In einem dieser Länder (Italien) wurde die Lösung des wirtschaftlichen und sozialen Problems außerhalb des Parlaments gesucht, dessen Beschlüsse auf Widerstand stießen und nicht befolgt wurden. In dem anderen Land (Frankreich) ergab sich die Notwendigkeit, eine aus sehr gegensätzlichen Elementen zusammengesetzte Regierung auf verfassungsmäßigem Wege zu bestimmen, um das schwierigste wirtschaftliche Problem zu lösen, dem sich das Volk je gegenübergesehen hat. Niemand wird daran denken, in Spanien das alte Regime wiederaufzurichten. Andererseits aber erscheint es nicht klug, die Oberste Nationalversammlung zu entbehren, in welcher in natürlicher Gewichtsverteilung alle Klasseninteressen vertreten sind. Der Mechanismus einer solchen Versammlung würde die Intrigen, Zeitverlust sowie alle Charakteristika des alten Regimes unmöglich machen. Die bedeutende politische und wirtschaftliche Arbeit wird der Versammlung anvertraut werden. Auf diese Weise wird aus Spanien ein neuartiger Staat entstehen. Ich bin der Meinung, daß die Kommunen zu den Hauptzellen der Nation werden müssen, die ihre Steuererhebungen, abgesehen von einigen Sondersteuern und Monopolen, selbst verwalten. Ich erkläre, daß der Wiederaufbau Spaniens, selbst nach den Herabsetzungen der Ausgaben für Marokko von 80 auf 60 Millionen für 1927 und von 140 auf 120 Millionen Peseten für 1928, eine Haushaltseinnahme von 3100 Millionen erfordert und daß der Reichtum der Nation dadurch nicht zerstört werden wird.

Der Widerstand in der Armee.

Der Belagerungszustand verhängt. — Die höheren Artillerieoffiziere aus der Armee ausgestoßen.

WTB. **Madrid**, 5. Sept.

In einer offiziösen Kundgebung wird auf die sehr ernste Lage hingewiesen, in der sich das Land durch die häufigen Fälle von Insubordinationen in der Armee als Folge der Abänderung des Kgl. Erlasses über die Besoldungen für die Kriegszeit befindet.

So gab heute der Chef der Artilleriesektion ohne Ermächtigung des Kriegsministers den beurlaubten höheren Artillerieoffizieren Befehl, sich wieder auf ihren Posten einzufinden. Der Chef des Artillerieregiments in Segovia ordnete ebenfalls ohne Ermächtigung die Bereitschaft der Truppen der Garnison Segovia an, und zwar angeblich als Vorsichtsmaßnahme für etwaige Angriffe durch Madrider Truppen. Auch in der Militär-Akademie in Valladolto sind Fälle von Indisziplin vorgekommen.

Infolge dieser Ereignisse hat die Regierung den König gebeten, nach Madrid zurückzukehren, und ihn um die Ermächtigung ersucht, über ganz Spanien den Belagerungszustand zu verhängen und andere Maßnahmen zu veranlassen, so insbesondere die Enthebung aller höheren Artillerieoffiziere von ihren Posten und das Verbot des Tragens der Uniform unter Androhung schwerer Strafen für den Weigerungsfall. Die Note betont zum Schluß, die Regierung rechne auf die Armee und die öffentliche Meinung.

Unterbringung der Verbindung mit Spanien.

WTB. **Paris**, 5. Septbr. Nach einer Meldung der „Ere Nouvelle" sind am Samstag abend 11½ Uhr sämtliche Telephon- und Telegraphenverbindungen zwischen Spanien und Frankreich unterbrochen worden.

Spaniens Haltung gegenüber dem Völkerbund immer noch unklar.

WTB. **Madrid**, 5. Sept. Der Ministerrat beschäftigte sich gestern mit der Frage der Volksabstimmung und mit dem Plan der Einberufung einer Nationalversammlung und sodann mit der internationalen Politik. Eine vom Ministerrat herausgegebene Mitteilung besagt lediglich, der Minister des Aeußeren habe die letzten Phasen in der Entwicklung der Völkerbundsfrage und der Tangerfrage dargelegt, und der Ministerrat habe die für zweckmäßig gehaltenen Maßnahmen gebilligt. Der Minister des Aeußern Yanguas erklärte nach der Sitzung Pressevertretern u. a., er habe im Ministerrat die Sympathiekundgebung der in Genf vertretenen Mächte mitgeteilt, die die Regierung erfreut habe. Ebenso habe er die von den Genfer Mächten an Spanien gerichtete Bitte, Spanien möge seine Mitarbeit in Genf nicht aufgeben, dem Ministerrat übermittelt.

Verschärfung der Lage.

B. **Berlin**, 6. Sept.

Die letzten aus Madrid eingelaufenen Nachrichten lassen erkennen, daß sich die Lage in Spanien außerordentlich verschärft hat. Die Aufstandsbewegung ist gewachsen. Der Chef der Madrider Artillerie erteilt nach wie vor Befehle, ohne den Kriegsminister zu benachrichtigen. Eine offizielle Note des Direktoriums fordert das spanische Volk auf, die Meuterei und Gehorsamsverweigerung bei der Armee zu unterdrücken. Alle bisherigen Untergebene der Madrider Artillerieoffiziere sind von der Gehorsamspflicht entbunden und haben das Recht erhalten, die Offiziere zu verhaften, wenn diese sie zur Gehorsamsverweigerung verleiten wollen. Offiziere der Reserve übernehmen die Bewachung der Kasernen. Auch andere Waffengattungen sollen dazu herangezogen werden. Alle Artilleriefabriken werden der Arbeiterschaft unterstellt, unter dem Befehl eines Offiziers. Die Artillerieakademie mußte sämtliche Kadetten entlassen.

Der König ist am Sonntag früh 9 Uhr in Madrid eingetroffen und hat sofort den Diktator empfangen. Nach Pariser Blättermeldungen dürfte es wahrscheinlich sein, daß Primo de Rivera sehr bald durch den spanischen Botschafter am Vatikan General Margez, ersetzt wird.

Aber es ist noch undurchsichtlich, ob der König sich entschlossen hinter den angegriffenen Diktator stellt, oder ob er sich von ihm lösen wird. Für das letztere spricht die Tatsache, daß seit Monaten ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Primo de Rivera bestehen sollen.

Militärische Geheimverträge gegen Deutschland.

Polnisch-rumänisch-französische Verträge.

TU. **Neuyork**, 5. Sept.

„American" veröffentlicht einen polnisch-rumänischen Geheimvertrag, wonach sich beide Staaten im Falle eines deutschen und russischen Angriffes gegenseitige Hilfe zusichern. Die Fälle, in denen militärischer Beistand zu leisten ist, sind genau festgelegt, wobei ein Eingreifen Bulgariens und Ungarns in Rechnung gestellt wird.

Das gleiche Blatt veröffentlicht gleichzeitig ein Schreiben des Unterzeichners des Vertrages, des Generals Petals, an den rumänischen Kriegsminister, in dem es heißt, daß das Gros der polnischen Truppen im Falle eines deutschen Angriffes gegen Deutschland konzentriert werde, während gegen Rußland nur Defensivmaßnahmen getroffen werden. Der französische Generalstab nehme an, daß Deutschland sich am Rhein defensiv verhalten und alle Kräfte nach Osten werfen werde, um die Verbindung mit Rußland herzustellen. Französische Generalstabsoffiziere würden dem rumänischen und dem polnischen Heere zugegeben werden.

Frankreich werde eingreifen, wenn Deutschland Rußland bei einem militärischen Angriffe unterstütze.

Der Abschluß eines französisch-rumänischen Militärvertrages werde bis zum September verschoben. Bis dahin sollen die Verträge mit der Tschechoslowakei und mit Serbien erneuert werden. Rumänien erhält, wie bereits jetzt von Frankreich zugesichert worden ist, bei einem bewaffneten Konflikt alles zum Gaskrieg Notwendige, einschließlich des dazu erforderlichen Personals, ferner 200 Flugzeuge, Flugzeugführer, Techniker und die Ausrüstung für 200 000 Mann. Dazu kommt noch Artilleriematerial, schwere Geschütze, Gewehrmunition usw.

Heute Beginn der Vollversammlung des Völkerbundes.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes).

Dr. E. S. **Genf**, 6. Sept.

Die Vollversammlung des Völkerbundes beginnt heute vormittag 11 Uhr.

Wesentlich ruhiger als im März sieht man hier in Genf der Tagung der Völkerbundsversammlung entgegen. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird sich nach hiesiger Ansicht am kommenden Freitag reibungslos vollziehen. Nach den unruhigen Tagen zu Beginn und Mitte der Woche waren Samstag und Sonntag recht ruhig. Nur das Telegramm des spanischen Ministerpräsidenten Primo de Riveras an Briand und Chamberlain bot eine Zeitlang Gesprächsstoff. Man liest daraus den Rückzug Spaniens von der aktiven Mitarbeit am Völkerbund, aber nicht den Austritt aus dem Bund. Es bleibt der Politik der nächsten Monate, schlimmstenfalls der nächsten Jahre überlassen, Spanien wieder zur aktiven Mitarbeit am Völkerbund zurückzuführen. Seit Samstag werden nun auch bereits eifrig Vermutungen aufgestellt, was die kommenden Wahlen anbetrifft. Wichtig erscheint uns die von gut unterrichteter Seite stammende Kombination betr. der Wahlen der nichtständigen Ratsmitglieder zu sein. Neun Sitze sind im ganzen zu vergeben, davon entfallen drei auf Lateinamerika. Durch den Rückzug Brasiliens ist man hier etwas in Verlegenheit, besonders weil Argentinien noch immer nicht seine offizielle Rückkehr vollziehen will. Als sicher darf angenommen werden, daß Uruguay seinen Sitz bestätigt. Als weitere Anwärter gelten vor allem Chile und Cuba. Von den asiatischen Staaten gilt China als aussichtsreicher Anwärter, und zwar dürfte sein Sitz mit der so begehrten Wiederwählbarkeitsklausel ausgestattet werden. Einiges Bedenken hegt man hier nur wegen der andauernd unsicheren Lage in China. Von den bisherigen europäischen Ratsmitgliedern wird Belgien seinen Sitz wohl noch einmal bestätigt erhalten. In Anbetracht des Umstandes, daß nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verschiedene Fragen zur Diskussion kommen werden, die besonders Belgien direkt berühren, betrachtet man in Genf die Mitarbeit Belgiens für ein weiteres Jahr als notwendig. Der schwedische Sitz dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach an Holland fallen. Es würden zwar viele das Verbleiben Schwedens im Rate gern sehen, doch glaubt man nicht, daß sich Schweden herbei läßt, seine Kandidatur nochmals aufzustellen. Der Sitz von Tschechien dürfte an Rumänien übergehen. Daß natürlich Polen einen Sitz erhält, daran ist nach Genfer Ansichten nicht zu zweifeln. Wir glauben auch, daß die Ausstattung mit der Wiederwählbarkeitsklausel sicher ist. Acht Sitze sind verteilt, ein Sitz, der Spaniens, ist noch frei. An Kandidaten fehlt es natürlich nicht. Es besteht aber eine starke Tendenz dafür, Spanien trotz dessen Abweisung von neuem auf den Schild zu erheben, und wäre es auch nur als Einladung, bald wieder zu kommen. Daneben wird auch Portugal für diesen Sitz genannt.

Mit besonderen Wünschen kommt übrigens auch die österreichische Delegation. Sie gedenkt Verhandlungen zu führen über die Ausgabe von 70 Mill. Schilling Schatzanweisungen und eine Aenderung des Statuts der Notenbank. Da die Bank noch immer nicht ganz von der Aufsicht des Völkerbunds befreit ist, braucht sie dazu die Genehmigung von Genf.

*

Die letzten Dispositionen für die Reise nach Genf.

B. **Berlin**, 6. Sept. Der Reichspräsident beabsichtigt, am 14. Sept. von Oberbayern nach Berlin zurückzukehren. Da die deutsche Delegation schon einige Tage früher nach Genf abreisen wird, wird der Reichspräsident von einem hohen Beamten des Auswärtigen Amtes zuvor über die politische Lage und die Ansichten der Delegation unterrichtet werden. Der Reichspräsident wird dann Berlin auf zwei Tage verlassen und sich nach Bad Mergentheim begeben, um den dortigen Manövern der Reichswehr beizuwohnen. Ministerialdirektor Gaus hat am Sonntag dem Reichskanzler nochmals über die Arbeiten der Studienkommission in Genf Bericht erstattet. Heute werden im Auswärtigen Amt weitere Erörterungen über die Vorgänge in Genf besprochen.

Optimismus und Poincarismus in Genf.

Von
Dr. **Paul Rohrbach**.

Bemerkenswerterweise sind sowohl die informierten deutschen als auch die offiziösen englischen Stellen in der Meinung einig, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sich diesmal glatt und rasch erledigen wird. Man kann daraus folgern, daß auf englischer Seite — im Gegensatz zum letzten Frühjahr — der Wille vorhanden ist, Intrigen abzuschneiden. Eine andere Frage ist es, ob der noch so gute englische Wille auch dazu ausreichen wird. Eine Probe in entgegengesetztem Sinn haben wir jetzt eben dadurch erhalten, daß die geschickt und glücklich eingeleitete Verständigung mit Belgien über die Rückgabe des Gebietes von Eupen und Malmedy durch die feindselige Einmischung Frankreichs zunichte gemacht worden ist. Es ist nicht nötig, hier an die Einzelheiten der frivolen Komödie zu erinnern, durch die Eupen und Malmedy unter dem Schein einer „Abstimmung" von Deutschland losgerissen wurden. Die Belgier haben an dem ungerechten Besitz wenig Freude gehabt, und sie wären zufrieden gewesen, gegen gewisse noch näher zu bestimmende deutsche Leistungen ihn mit Gewinn an uns zurückgeben zu können.

Herr Briand hat vor ein paar Wochen gesagt, in dem Kabinett Poincaré werde nach wie vor er selbst die auswärtige Politik machen. Demnach hätte auch er die Verantwortung für das an Belgien ergangene Verbot, sich wegen Eupen und Malmedy mit Deutschland zu verständigen. Im übrigen ist es gleichgültig, ob diese üble Einmischung die Originalmarke „Briand" oder „Poincaré-Briand" trägt. Beides ist praktisch dieselbe Marke, und sie heißt Versailles. Was man aus diesem Vorfall sieht, ist der Geist, in dem von der französischen Seite überall dort Politik gegen Deutschland gemacht wird, wo man freie Hand zu haben glaubt. Das wird sich auch im Völkerbund wiederholen, und wenn die Dinge jetzt bei der Entscheidung über die Ratsfrage wirklich anders laufen, so würde das nur bedeuten, daß die französische Politik durch zwingende Rücksichten gebunden ist.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, kurz nachdem der Prinzregent Louis Napoleon als Napoleon III. zum Kaiser ausgerufen worden war, schrieb Guizot über Frankreich:

„Unser Land ist die Beute zweier einander entgegengesetzter Begierden: der Sucht nach Ruhe und der Sucht nach neuen und starken Erregungen. Es will seine Interessen gesichert, gleichzeitig aber auch seine Einbildungskraft befriedigt sehen."

Das heißt: der Franzose will besitzen und er will eine Rolle spielen. Jede französische Regierung ist nach dem ausgesprochenen oder unausgesprochenen Volksempfinden dazu da, um dies doppelte Bedürfnis zu befriedigen, und diejenigen Politiker, die es am besten verstehen und am energischsten verfolgen, werden in Frankreich immer die erfolgreichsten sein. Für die französische öffentliche Meinung ist es einfach eine Genugtuung, es verhindert zu haben, daß Eupen und Malmedy wieder an Deutschland herausgegeben werden. Für die französische öffentliche Meinung wird es aber auch zukünftig eine Genugtuung sein, „Erfolge" Deutschlands zu verhindern. Wenn Deutschland sich erholt, so werden dadurch, um mit Guizot zu reden, „die französischen Interessen und die französische Einbildungskraft" beunruhigt.

Poincarismus und europäischer Optimismus sind Gegensätze. Der Optimismus ist immer nur soweit berechtigt, wie er Gegenkräfte aufbieten kann, um den Poincarismus zurückzudrängen. Der Abgeordnete Jules Uhry hat kürzlich in der „Ere Nouvelle" einen Artikel veröffentlicht mit der Ueberschrift: „Wie die Offiziere Locarno sabotieren". Darin heißt es:

„Es steht außer Zweifel, daß die französische Rheinarmee für die bedauerlichen Ereignisse (in Germersheim!) an und für sich nicht verantwortlich gemacht werden kann. Das 171. Infanterieregiment hat sich in wenig ritterlicher Weise benommen, weil es vom Ruhrgebiet kommt und die schlechten Gewohnheiten behalten hat, die dort gewisse Truppenführer sich einpflanzen ließen. Ich mache dabei jedoch alle Vorbehalte für die Soldaten, die nur der geistigen Einstellung ihrer Offiziere folgten."

Der Deputierte Uhry ist sicher kein Deutschenfreund. Er ist aber auf seine Art ein ehrlicher Mann und sagt es rund heraus: die Offiziere wollen die Politik von Locarno sabotieren. Natürlich meint er nicht die Leutnants, sondern die Generäle, die den Geist des Offizierkorps bestimmen. Die Generäle aber haben heute in Frankreich das politische Mitregiment, und Poincarismus und Militarismus sind Verbündete. Weder Briand noch Poincaré könnten, selbst wenn sie wollten — Poincaré zum minde-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sten will es bestimmt nicht — ihre Politik von den Einflüssen der französischen Generalität frei machen. Das Komödienspiel bei den Besprechungen über die sogenannte Abrüstung, die jetzt von der Mehrheit der Teilnehmer selbst nur noch als eine Farce zum Lachen empfunden werden, zeigt das deutlich.

Wie festgefahren in ihren Bahnen die französische Politik ist, das hat auch der „blutige Sonntag" am 22. August in Colmar im Elsaß gezeigt. An dem Tage errangen die französischen nationalistischen Verbände mit Revolvern und Knüppeln einen großen „Sieg" über die unbewaffneten Mitglieder des elsaß-lothringischen Heimatbundes. Darauf antwortet jetzt die Zaberner „Zukunft" mit dem Aufruf an die elsaß-lothringische Jugend, sie möge aus sich heraus eine Heimatschutztruppe schaffen:

„Wir werden der Gewalt Gewalt entgegensetzen! Wir werden uns bewaffnen wie die Gegner! Wir werden rücksichtslos unser Bürgerrecht erkämpfen!"

Die Behörden in Colmar hatten den bewaffneten Ueberfall auf die Heimatbündler ruhig geschehen lassen. Der Poincarismus versteht das nicht anders. Wo er seiner Natur folgen kann, übt er Gewalt. In Colmar oder Germersheim glaubt er diese Methode unbesorgt befolgen zu können. Wir möchten nicht so weit gehen, daß wir sagen: der Poincarismus ist Frankreich! Was wir aber nicht vermeiden können zu sagen, ist dies, daß heute noch der Poincarismus der stärkste psychologische Faktor in der französischen Politik ist. Der Poincarismus ist der ungesehene Gast auf jeder europäischen Konferenz, an der Vertreter Frankreichs und französische Vasallenstaaten teilnehmen. Wir glauben, daß diesmal die optimistischen deutsch-englischen Stimmen für Genf recht behalten werden. Wir glauben aber nicht, daß es ohne Quertreibereien, ohne versteckte Erpressungsversuche und ähnliche Ueberraschungen abgehen wird. Aus diesem Grunde ist es auch besonders zu begrüßen, daß unser Minister des Auswärtigen nicht eher nach Genf geht, als bis dort das Terrain von allen Fallgruben und Fußangeln gründlichst und restlos gesäubert ist.

Die Zukunft des Völkerbundes.

Ohne Abrüstung kein wirklicher Friede.

TU. **London**, 5. Sept.

Lloyd George, der ehemalige englische Ministerpräsident, veröffentlicht einen Artikel über die künftigen Aussichten des Völkerbundes. Lloyd George glaubt, daß am Tage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund man nicht so froh und zuversichtlich sein werde wie in Locarno. Der Geist von Locarno sei, auch wenn alles ohne Schwierigkeiten gehe, verschwunden, und in Genf werde man nur noch das Phantom der Versöhnung, aber nicht die Seele der Brüderlichkeit verspüren. Das Doppelspiel vom März werfe einen Schatten des Argwohns auf das Willkommen des September. Lloyd George vertritt die Auffassung, daß das Problem der Abrüstung allen anderen Fragen voranzustellen sei. Auch eine Vervielfachung von Abmachungen, Protokollen und Pakten bringe der Welt den Frieden nicht. Der Friedensengel, beladen mit Kanonen, Flugzeugen, Kreuzern und Untersee-Booten, werde schon wieder eines Tages über irgend eine Klausel oder eine Frage dieser unvollkommenen Dokumente stolpern. Solange die Abrüstung nicht mit aller Gründlichkeit durchgeführt sei, blieben die Mächte der Versuchung ausgesetzt, die Verträge nach ihrer eigenen Auffassung auszulegen, anstatt alle Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege zu regeln.

Selbständiges Vorgehen der großen englischen Kolonien in Genf.

TU. **Genf**, 5. Sept. Die Vertreter der britischen Dominions traten im Laufe des Sonntags zu einer internen Besprechung zusammen, in der die Richtlinien für die von ihnen gemeinsamen während der Vollversammlung des Völkerbundes zu befolgenden Politik festgelegt wurden. Bereits während früherer Tagungen des Völkerbundes war in den Dominions der Wunsch aufgetaucht, einen der Staaten aus ihrer Mitte für einen nichtständigen Ratssitz kandidieren zu lassen. Bei der Sonntagsbesprechung einigten sich die Delegierten der Dominions dahin, die Kandidatur Kanadas aufzustellen, falls sie Aussicht auf Erfolg hätte. Auch die Kandidatur Kanadas für einen wiederwählbaren Ratssitz wurde ernstlich in Erwägung gezogen.

Ausbau der russischen Kriegsmarine und Luftflotte.

TU. **Moskau**, 5. Sept.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Rußlands hat den Antrag der Opposition auf Abrüstung Rußlands abgelehnt und beschlossen, die russische Kriegsflotte weiter auszubauen. Die Regierung ist beauftragt worden, 200 neue Flugzeuge zu beschaffen.

Der Reichsfinanzminister auf dem Bundestag des GDA.

WTB. **Hamburg**, 5. Sept.

Auf der Bundestagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten sprach Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über die weltwirtschaftliche Lage Deutschlands und die Beziehungen zur Wirtschaft anderer Staaten. Er betonte, daß die Reichsregierung den Geist des sozialen Verständnisses anerkenne, in dem der Gewerkschaftsbund der Angestellten arbeite. Man merke trotz aller Gegensätze im deutschen Volk eine

langsame Festigung des deutschen Staates.

Auch auf der Tagesordnung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie sei der Wille zur Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit deutlich betont worden. Die Hindernisse der neuen Grenzen und der Rückfall in wirtschaftsautarkische Gedankengänge und hochschutzzöllnerische Bestrebungen seien überall deutlich bemerkbar. Deutschland dürfe sich aber nicht vom Weltverkehr abdrängen lassen. Die deutsche Wirtschaft müsse vor allen Dingen von den Hemmungen der Nachkriegszeit befreit werden. Alle wirtschaftlichen Erwägungen und auch die Finanzpolitik müßten sich aber dem Hauptziel, der Stabilisierung der Währung, unterordnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in den letzten Jahren eine starke Ueberbesteuerung eingesetzt habe. Die Steuern müßten wirtschaftlich tragbar und sozial gerecht sein.

Die Umsatzsteuer halte er noch für viel zu hoch,

trotz des Schreckgespenstes einer drohenden Finanzkatastrophe habe sich das bisherige Steuererleichterungsprogramm bewährt. Erstes Erfordernis sei gegenwärtig die große Verwaltungsreform in ganz Deutschland. Sehr wichtig sei die Aufgabe des Finanzausgleichs. Besonders erleichtert werden müßten die schwer tragbaren Realsteuern. Wenn eine gerechte Steuererfassung möglich werde, dann werde auch eine Herabsetzung der Tarife denkbar sein. Schwer belastet sei die Bevölkerung besonders durch die indirekten Steuern, die die Kaufkraft und damit die Konsumfähigkeit schwächten. Man strebe an,

die Zuckersteuer zu ermäßigen

und dafür die Branntweinsteuer zu erhöhen. Gegen die Arbeitslosigkeit der Angestellten, die durch den Rationalisierungsprozeß noch wachsen werde, erwäge die Regierung, für statistische Erhebungen und Arbeiten auf dem Aufwertungskomplex erfahrene und ältere Angestellte heranzuziehen. Durch ein Abkommen mit dem Reparationsagenten sei es geglückt, Ersparnisse mit Hilfe der sogenannten kleinen Besserungsscheine zu erzielen und die Aufwendungen dafür für die Bezahlung deutscher Sachlieferungen bereitzustellen. Obwohl dieses Abkommen ein Beweis sei für das gegenseitige Verständnis zwischen dem Reparationsagenten und der deutschen Regierung, sei aber der ganze Dawesplan ein Danaergeschenk für diejenigen, die die Leistungen zu empfangen hätten.

Die Politik der Volkspartei.

WTB. **Sigmaringen**, 6. Sept.

Die preußische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt hier ihre Feriensitzung ab, zu der auch die süddeutschen Fraktionen Vertreter entsandt hatten. Der Vorsitzende Abg. von Campe und Dr. Leidig erstatten den politischen Bericht. Die rege Aussprache ergab die völlige Zustimmung der Fraktion zu den politischen Beschlüssen des Parteivorstandes und des Reichsausschusses. Insbesondere wurde betont, daß die Landtagsfraktionen geschlossen zu der Außenpolitik des Parteiführers Dr. Stresemann stehen. Begrüßt wurde die Einberufung aller Fraktionen des Reiches, die am 30. September in Köln zu einer Tagung zusammentreffen werden. Es sollen dabei die Fragen der Staatsverwaltung und des Finanzausgleichs verhandelt werden.

Großflugtag in Berlin.

:: **Berlin**, 6. Sept.

Zu dem Großflugtag auf dem Tempelhofer Feld hatten sich am Sonntag Tausende von Menschen eingefunden, die den riesigen Flugplatz ringsum umsäumten. Unter den Erschienenen sah man u. a. auch Oberbürgermeister Dr. Boeß, den Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, sowie den früheren Kronprinzen. Der Flugtag wurde von der Berliner Turn- und Sportwoche veranstaltet und galt gleichzeitig als deren Schlußpunkt. Pünktlich um 2.30 Uhr flogen zunächst etwa 3500 Brieftauben auf. Besonderes Aufsehen erregte das Windmühlenflugzeug Autogiro des Spaniers de la Cierva, dessen Tragflächen durch Windmühlenflügel ersetzt werden, die in keinerlei Verbindung mit der Motoranlage stehen und durch den Luftdruck in Rotation versetzt werden. Leider gelang es nicht, einen Start steil in die Luft damit vorzuführen. Im übrigen gelangten Schau- und Kunstflüge von Bäumer, Udet und der Fliegerin Thea Rasche zur Vorführung, desgleichen sechs Fallschirmabsprünge. Aufsehen erregte weiter ein zweisitziger Junkers-Metall-Eindecker. Den Schluß bildete die große Abschiedsfeier der Berliner Turn- und Sportwoche, sowie ein großes Höhenfeuerwerk. Um 9.30 Uhr wurde als Abschluß des Ganzen der Flughafen mit Nachtbefeuerung und mit Start und Landung eines Nachtgroßflugzeuges gezeigt.

Taifunkatastrophe in Japan.

Zahlreiche Todesopfer.

WTB. **Tokio**, 6. Sept.

Ueber Mitteljapan ist heute früh ein gewaltiger Taifun niedergegangen, der eine große Zahl von Menschenopfern und zahlreiche Sachschäden im Gefolge hatte. In Tojohoschi wurden 12 Kinder getötet und 90 schwer verletzt. In Hamatau wurden durch Einsturz einer Fabrik 8 Arbeiter getötet und 25 verletzt. Auch in Jodschida ist die Zahl der Verletzten groß. Auf dem Militärflugzeug in Akenogahara bei Nagoja wurden einige Flugzeuge zertrümmert und etwa 40 beschädigt. Bei Yokohama kenterten zwei Leichter, wodurch 15 Matrosen ums Leben kamen.

Ein Eisenbahnunfall verhütet.

:: **Berlin**, 6. Sept. Durch die Aufmerksamkeit eines Speisewagen-Aufsehers wurde am gestrigen Sonntag ein Eisenbahnunfall verhütet. Als der D-Zug Zinnowitz—Berlin den Bahnhof Angermünde verließ, wurden die Reisenden durch ein wiederholt hörbares krachendes Geräusch erschreckt. Der von einer Maschine gezogene Zug wurde in Angermünde von einer zweiten Maschine aus dem Bahnhof herausgezogen. Hierbei geriet die Kuppelung zwischen dem Speisewagen und dem darauffolgenden Wagen dritter Klasse in Unordnung, wobei der hinter dem Speisewagen fahrende Teil des Zuges auf die vorderen Wagen aufzufahren drohte. In diesem Augenblick zog der Speisewagen-Aufseher Simon die Notbremse, worauf es gelang, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

Letzte Drahtmeldungen

Die Umsturzbewegung in Spanien.

TU. **Paris**, 6. Sept.

Nach den letzten Nachrichten aus Madrid ist es bei der Durchführung der Entwaffnung der Artillerieoffiziere und des Belagerungszustandes bisher zu keinen Unruhen gekommen. Ueber den Verlauf der Absetzung der Artillerieoffiziere werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Am Sonntag mittag begab sich der Chef des Generalstabes in die Kaserne des ersten Feldartillerie-Regiments in Madrid und forderte die Offiziere auf, ihre Kommandos niederzulegen. Die Offiziere kamen sofort diesem Befehl nach. Im weiteren Verlauf des Tages wurden die gleichen Maßnahmen bei dem zehnten und zwölften Feldartillerie-Regiment durchgeführt. Die Instrukteure der Artillerieschule und die höheren Offiziere des Artilleriekorps wurden in ihren Wohnungen verhaftet. In Segovia, wo die Aufstandsbewegung ihren Anfang nahm, hat die Regierung durch starke Abteilungen der Bürgergarde die Ruhe aufrecht erhalten.

Unterstützung der Artillerieoffiziere durch Kriegsschiffe.

TU. **London**, 6. Sept. Reuter berichtet aus Gibraltar, daß die in Cadiz stationierten Kriegsschiffe das disziplinwidrige Verhalten der Artillerieoffiziere unterstützten. Ein ähnlicher Zustand sei in Barcelona herrschend.

Abzug Spaniens aus Marokko?

TU. **Paris**, 6. Sept.

Wie der Korrespondent des in Paris erscheinenden englischen Blattes „Daily Mail" aus Tanger meldet, wird von spanischen Kreisen in Tanger erklärt, daß die Vorbereitungen zur Räumung der spanischen Zone in Marokko begonnen haben. Trotz scharfer Zensur erhalten sich Gerüchte über eine schwere Niederlage der spanischen Truppen bei Scheschauen.

Das in Paris erscheinende amerikanische Blatt New York Herald behauptete, der spanische Diktator habe anläßlich seiner Forderung betreffend Tanger gedroht, Spanien werde sich ganz aus Marokko zurückziehen. Die Drohung habe in französischen offiziellen Kreisen starke Beunruhigung hervorgerufen. Es werde aber erklärt, daß die Lage der französischen Armee bei einem Rückzug der Spanier aus Marokko keineswegs beunruhigend sei, da in Marokko genügend Truppen ständen. Die Garnisonen in Marokko seien sämtlich in Kriegsbereitschaft. Die Marokkoarmee sei reichlich mit Material versehen. Man hoffe, neue Kämpfe auch bei einer Räumung der spanischen Zone vermeiden zu können, sei aber auf alle Fälle vorbereitet.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetteraussichten für Dienstag: Keine wesentliche Aenderung.

Rheinwasserstand.

	6. September	5. Sept.
Waldshut	2.80 m	2.81 m
Schusterinsel	1.63 m	1.72 m
Kehl	2.80 m	2.88 m
Maxau	4.45 m	4.46 m
„	— m	mittags 12 Uhr 4.45 m
„	— m	abends 6 Uhr 4.45 m
Mannheim	3.35 m	3.37 m

Ueber den „Schluckauf".

Von

Dr. med. G. Zickgraf (Bremerhaven).

Während in der Medizinforschung unserer Tage alle Krankheiten des menschlichen Körpers und der Seele in jeder Weise Gebiete des intensivsten Forschens sind, gibt es eine Reihe von gewöhnlichen, leichten Krankheitserscheinungen oder Zuständen, man möchte sagen banaler Art, die noch sehr der Aufklärung bedürftig sind. Zu diesen gehört der „Schluckauf".

Man versteht darunter ein ruckweises, unwillkürliches, nicht unterdrückbares Aufstoßen, dessen Erscheinung für den Betreffenden wohl unangenehm ist, in der Umgebung aber meist Heiterkeit auslöst. Hervorgerufen kann der „Schluckauf" werden durch eine lokale Reizung im Gebiet des Oberbauches, wie es z. B. nach Operationen kein seltenes Vorkommnis ist, daß Patienten kürzere oder längere Zeit an „Schluckauf" leiden. Am häufigsten kommt der „Schluckauf" nach unvorsichtigem Essen, zu kaltem Essen oder Trinken vor. Hier ist es der Kältereiz, der sich durch die Magenwände hindurch auf das Zwerchfell erstreckt und dieses zu ruckartigen Bewegungen veranlaßt. Das Wesen des „Schluckauf" besteht nämlich in einer ruckartigen Zusammenziehung des Zwerchfells, wodurch es zu dem eigenartigen Bild des „Schluckauf" kommt. Der Arzt weiß, daß, so harmlos der „Schluckauf" im allgemeinen ist, er doch ein höchst bedenkliches Zeichen bildet, wenn z. B. im Verlaufe von gewissen Krankheiten der „Schluckauf" eintritt. Solche Fälle spielen sich aber am Krankenbette ab und haben für den Laien kein großes Interesse.

Häufiger schon wird der Laie den Zustand des „Schluckaufs" sehen, der durch eine nervöse Reizung im Gehirn eintreten kann, wie man in den harmlosesten Fällen es bei Kindern sieht, die heftig geweint haben. Hier führt die Alteration der zentralen, nervösen Bahnen zu meist schnell vorübergehenden Zwerchfellkrämpfen.

Es ist interessant, daß der „Schluckauf" manchmal ansteckend wirkt. Man hat verschiedentlich solche „Schluckauf"-Epidemien beobachtet und dabei festgestellt, daß der „Schluckauf" sogar mitten im Schlaf plötzlich zum ersten Male eintreten und tagelang dauern kann. Es ist das so zu erklären, daß im Unterbewußtsein der betreffenden Menschen das Bild des bei anderen gesehenen „Schluckaufs" zu einer automatischen Nachahmung führt. Daß im wachen Zustand das Auftreten des „Schluckaufs" nach Ansteckung häufiger ist, erklärt sich von selbst, da hier das Sehen und Hören des „Schluckaufs" bei andern ebenso zur automatischen Nachahmung führt, wie z. B. beim Gähnen.

Der „Schluckauf" ist in den meisten Fällen nur von ganz kurzer Dauer und macht keinerlei Beschwerden als die unangenehme Empfindung des ruckartigen Zusammenziehens des Zwerchfells, das Mißbehagen darüber, daß sich eine so sichtbare Bewegung von Muskeln ohne unseren Willen oder vielmehr gegen unseren Willen abspielt, und ferner das unangenehme Gefühl, im Beisein Anderer davon befallen zu sein. Dauert aber der „Schluckauf" längere Zeit, so entsteht eine schmerzhafte Uebermüdung des Zwerchfellmuskels, die zu Muskelschmerzen in der Flanke, in der Brust- und Bauchmuskulatur führt. Ferner entstehen dann häufig Kopfschmerzen und andere nervöse Symptome, ja es kann sogar zu Brechreiz und Erbrechen kommen. Die Fälle, in denen der „Schluckauf" längere Zeit dauert, also über Tage sich erstreckt, werden mit einer besonderen, grippeartigen Infektion in Verbindung gebracht und erfordern doch manchmal ärztliches Eingreifen.

Der gewöhnliche „Schluckauf", der jedem schon aus eigener Erfahrung bekannt ist, geht rasch in Minuten oder Stunden spätestens von selbst vorbei. Es gibt unzählige Methoden, diese Art „Schluckauf" zu bekämpfen: Atemanhalten, Tiefatmen, Wassertrinken in kleinen Schlucken wird empfohlen. Auch das Fixieren einer geöffneten Messerklinge, die ein Freund langsam dem Betroffenen nähert, hilft manchmal. Letzteres aber wohl nur dann, wenn die Ursache des „Schluckaufs" auf einer zentralnervösen Erregung beruht, und so durch die ängstliche Spannung infolge des bedrohlich sich nähernden Messers eine Ablenkung der nervösen Erregung erreicht wird.

Die Kultur der Abtei Reichenau.*)

Seit im Jahre 1888 die Bad. historische Kommission den Beschluß gefaßt hatte, eine Geschichte der Reichenau verfassen zu lassen, haben berufene Kräfte an der Planung dieses Werkes gearbeitet. Doch erst die Vorbereitungen zum 1200jährigen Jubiläum der einstigen Reichsabtei führten den Entschluß zur Tat: das Reichenauwerk sollte eine umfassende Darstellung über Entstehung, Werden, Sein und Vergehen des ältesten Kulturzentrums in Oberdeutschland, ein Geschichtsbild und eine Kulturschau, ein Heimatwerk und eine universale Darstellung des frühmittelalterlichen Klosterlebens geben. Man kann sagen, daß, was ein Menschenalter an fleißiger spezialistischer Forschung und Erkenntnis verarbeitet hat, das ist nun im Reichenauwerk für alle zutreffenden natürlichen, menschlichen, religiösen und wissenschaftlichen Gesichtspunkte von 32 Forschern, Gelehrten und Kennern der einschlägigen Partien zusammengefaßt und in ein unvergleichlich großartiges, ja wohl einzig dastehendes Heimatbuch gestaltet worden. Seine Fäden laufen aus europäischen Bezirken in der Klosterwelt der kleinen Bodenseeinsel zusammen und strahlen wieder über einen großen Teil Europas aus.

Der leitende Geist, der die verschiedensten Kräfte für das große Ziel zu gewinnen und in Bewegung zu setzen wußte, der mit nie ermattender Sorge und Tatkraft das Interesse seiner Mitarbeiter wachhielt, kann nun mit der Genugtuung auf das in Schrift und Bildern prangende Werk zurückschauen, die eine fast unerfüllbare Leistung nach gelungener Tat und Vollendung gibt. Es ist Geheimrat Prof. Dr. Konrad Beyerle-München, ein Sohn des Seegebietes und schon als Junge von Konstanz her mittätig an der Erforschung und Aufhellung der kulturellen Weistümer der Inselklosterwelt. Kein Kind kann sich seiner örtlichen und geistigen Heimat treuer und dankbarer erweisen, als Geh. Rat Beyerle es mit der Gestaltung und Setzung dieses Dokumentes seiner Seeheimat, seinem Vaterlande Baden und seinem deutschen Volke getan hat. Von den insgesamt 35 Spezialarbeiten gehören nicht weniger als sieben seiner eigenen Feder an, abgesehen davon, daß bei der großen Zahl der Mitwirkenden jede Einzelarbeit der Redaktion des Herausgebers unterstand. — Aber auch der Verlag, der das Werk so würdig und schön herausbrachte, die badische Regierung, die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, die Görres-Gesellschaft — und schließlich auch die Mitarbeiter verdienen für geleistete Hilfen Anerkennung und Dank.

*

Die Reichenau ist, als Klosterniederlassung, eine Reichsabtei der Karolinger, eine erste Pflanzschule geistiger und künstlerischer Kultur am Oberrhein geworden. Sie war zunächst eine königlich-kirchliche Zentrale des Bodenseeadels und eine Hochschule für dessen geistige Ausbildung. In ihrer Eigenschaft als Gründung der weltlichen Regierung hat sie den karolingischen und sächsischen Dynastien Erzieher und Staatsmänner gestellt. Die Verankerung in der Machtschicht der damaligen Zeit hat ihr im Anfang so große Machtmittel in die Hand gegeben, daß die bedeutenden Kirchenbauten in Mittel-, Ober- und Unterzell ausgeführt werden konnten. Der kulturelle Hochstand dieser Klosterniederlassung, die Jahrhunderte lang nur Adelige zu Mitgliedern und Insassen zählte, offenbarte sich in der künstlerischen und literarischen Tätigkeit in den Zellen. Die Maler schufen die an Kunst kostbaren Codices und die für die Frühzeit der deutschen Kunst so bedeutungsvollen Wandmalereien in den drei noch erhaltenen Klosterkirchen, sowie sonst in der Seegegend (Goldbach, Schienen), lange vor dem Aufblühen der toskanischen Kunst der Cimabere und Giotto. Von den aus

*) Die Kultur der Abtei Reichenau. Erinnerungsschrift zur 1200. Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724—1924. 2 Bände. Verlag der Münchner Drucke. München 1925. 100 M.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus Baden

Feuerwehrjubiläum in Blankenloch.

n. **Blankenloch**, 5. Sept. Heute beging die Freiwillige Feuerwehr Blankenloch eindrucksvoll die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Am Vormittag war gemeinschaftlicher Kirchgang und um 1 Uhr versammelte sich das Korps vor dem Rathause, wo auch Reg.-Rat Becker vom Bezirksamt erschienen war. Bürgermeister Raber begrüßte die Erschienenen, nachdem der Gesangverein „Concordia", unter Leitung des Dirigenten K. Pfulpp einen Chor trefflich zum Vortrag gebracht hatte.

Nunmehr ergriff Reg.-Rat Becker das Wort. Namens des Landrats brachte er der Wehr die herzlichsten Glückwünsche dar. Die Feuerwehr Blankenloch darf für sich in Anspruch nehmen, daß sie stets ihre Pflicht getan hat. Hierauf überreicht der Redner Ehrenzeichen an folgende Mitglieger: Jakob Hofheinz, Adolf Nagel, Adolf Grimm, Max Nagel, Ludwig Amolsch, Rudolf Vollmer, Ludw. Grimm, Wilhelm Hauer, Robert Wagner, Johann Seitz, Ludwig Hofheinz, Jakob Anolsch, Ludwig Hoffmann, Wilhelm Nagel, Adam Frick, Wilhelm Pfattheicher, Ludwig Rauh, Ludwig Raupp, Jakob Gamer, Max Nagel, August Nagel, Johann Hofheinz, Wilhelm Hemberle, Jakob Fretz, Karl Nagel, Gottfried Höllmüller. Wilhelm Hoffmann. (Herr Müller, Max, der die Auszeichnung erhalten hätte, starb kürzlich). Das Hoch galt den Jubilaren.

Kommandant Hofheinz dankte namens der Dekorierten für die Auszeichnungen. Ein Schlußchor des Gesangvereins „Concordia" beschloß die Feier.

Hierauf erhielt Ratschreiber Nagel das Diplom als Ehrenmitglied für langjährige Dienstzeit. Kommandant Hofheinz gedachte der Gründung, die nicht leicht gewesen war. Herr Nagel hat sich größte Verdienste um die Feuerwehr erworben und wurde von ihr deshalb zum Ehrenmitglied ernannt.

Das Korps begab sich mit den inzwischen eingetroffenen auswärtigen Gäste nach dem Festplatz beim „Bären". Kamerad Hofheinz begrüßte die Erschienenen. Den Herren Nagel und Schorpp, sowie dem früheren Adjutanten Schumann-Karlsruhe war es zu danken, daß die Gründung gelang.

Oberlehrer Nagel hielt die Festrede, in der er betonte, daß die Feuerwehr am 1. 9. 01 gegründet worden sei. Sein Hoch galt der Feuerwehr Blankenloch.

Kommandant Kampmann-Friedrichstal sprach namens des Kreises die herzlichsten Glückwünsche aus.

Es folgte eine Unterhaltung und am Abend im „Deutschen Kaiser" ein Festball, womit die Feier ihren Abschluß fand.

Noch eine Brandstiftung Helmles.

dz. **Zeutern** (Amt Bruchsal), 6. Sept. Vor einigen Wochen brannte hier der Stall des Landwirts Knaus nieder. Nun wird festgestellt, daß der Landshausener Brandstifter Richard Helmle, während er hier einige Tage bei seiner Mutter weilte, auch dieses Feuer gelegt hat.

*

dz. **Oberscheidental** (Bezirk Buchen), 6. Sept. Der 8jährige Sohn des Landwirts Engelbert Hofmann stürzte so unglücklich vom Gebälk der Scheuer, daß er nach der Verbringung ins Heidelberger Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

dz. **Hausen i. W.**, 5. Sept. Der 100jährige Todestag Johann Peter Hebels soll hier im Geburtsorte Hebels am 19. September in schlichter Form begangen werden.

Hauptversammlung des Bad. Sängerbundes.

Das Sängerbundesfest 1929 in Freiburg.

W. **Neustadt** i. Schw., 5. Sept.

Der Männergesangverein „Hochfirst" in Neustadt hatte die diesjährige Hauptversammlung in das schöne Schwarzwaldstädtchen eingeladen, und gegen 500 Vertreter der badischen Sängerschaft haben der Einladung Folge geleistet. Beim Empfang am Bahnhof begrüßte der deutsche Sängerspruch die Gäste, gesungen vom „Hochfirst", der mit Fahne und einer Schar reizender Schwarzwaldmädchen in ihrer kleidsamen Tracht die Gäste erwartete. Leider ging am Spätnachmittag ein Gewitterregen nieder, der aber durch seine Kürze doch das vorgesehene Promenadekonzert der Stadtmusik auf dem Festplatz ermöglichte, dem zahlreiche Zuhörer lauschten, erfreut über die Beleuchtung der Häuser, wie durch die gutgespielten Stücke. Nach 9 Uhr begann im übervollen Saal des „Neustädter Hofes"

das Begrüßungs-Bankett.

Gut vorgetragene Stücke des Streichorchesters der Stadtkapelle umrahmten die Vorträge des festgebenden Vereins, der sich als auf Achtung gebietender Höhe stehend erwies. Herzliche Begrüßungsworte fand der Vorstand des G.V. Hochfirst, Herr Sättele, dem sich Bürgermeister Pfister anschloß, die Sängergäste im Namen der Stadt willkommen heißend. Auch Landrat Dr. Rotmund widmete als ehemaliger Sangesbruder den Gästen herzliche Worte. Der Obmann des Badischen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Metzger-Freiburg dankte in humorvoller, oft von Beifall unterbrochener Rede dem festgebenden Verein, den vertretenen Behörden und den Vorrednern. Den Schluß des Reigens der Reden bildete der Gruß des Präsidenten des Schwarzwaldgaues, Fabrikant Schultheiß-St. Georgen.

Nach Beendigung des Programms trennte man sich, um sich in kleineren Gruppen in verschiedenen Gasthöfen wieder zusammenzufinden. Eine solche Gruppe tagte und nächtigte in der „Krone", wo das vor 4 Wochen eingeweihte eigene Heim des „Hochfirst" nach Gebühr bewundert wurde. Diese Bewunderung ist aber auch vollauf verdient, der Verein hat sich ein Schmuckkästchen als Lokal geschaffen, um das ihn viele große und Großstadtvereine beneiden werden. Als die Uhr Mitternacht verkündete, brachte man Bundesobmann Dr. Metzger zum eben angebrochenen 60. Geburtstag eine Huldigung. Die Sänger stimmten Kreutzers „Tag des Herrn" an und Herr Dr. Münch-Bruchsal gab in trefflichen Worten den alle bewegenden Gedanken Ausdruck, auf die der auf so überraschende Weise Gefeierte bewegt antwortete, dem Badischen Sängerbund erneut Treue gelobend.

In der frischen Nacht tönten noch lange und immer wieder die Lieder der begeisterten Sänger, während Wetterleuchten über den dunklen Himmel huschte.

Kurz nach Verlauf des akademischen Viertels konnte Bundesobmann Dr. Metzger die

Hauptversammlung

in der geschmückten Turnhalle eröffnen, zu deren Beginn Bürgermeister Pfister die Erschienenen namens der Stadt und der Bürgerschaft willkommen hieß. Dr. Metzger dankte für die gastliche Aufnahme und forderte auf, der Stadt Neustadt, ihrem Bürgermeister und der Einwohnerschaft zu Ehren den badischen Sängerspruch zu singen. Den Begrüßungsworten des Gauvorstandes, vom Bad. Schwarzwaldsängergau, Fabrikant Schultheiß-St. Georgen folgte der stellvertretende Obmann, Professor Münch-Bruchsal, der dem Obmann mit warmen herzinnigen Worten ein prächtiges Blumengebinde zum 60. Geburtstag überreichte. Seine Ausführungen wurden mit dem Sängerspruch bekräftigt. Unter großem Beifall konnte Prof. Münch mitteilen, daß der Verfertiger der Bundesehrennadel, Fabrikant Ullmann-Pforzheim eine goldene Kette mit Denkmünze gestiftet habe, die der jeweilige Bundesobmann bei feierlichen Gelegenheiten tragen soll. Daß Dr. Metzger dies an seinem 60. Geburtstage zum ersten Male könne, sei eine besondere Freude. Dr. Metzger dankte gerührt für die ihm dargebrachten Ehrungen, wie für die Stiftung des wundervollen Kleinods, dessen leuchtender blauer Stein ihm und seinen Nachfolgern im Obmannsamt gewiß immer ein Mahner zur steten Treue sein wird. Dem Stifter wurde mit dem badischen Sängerspruch von der Versammlung gedankt. Nachdem die Versammlung durch Erheben noch die um die badische Sängerbundessache verdienten, im letzten Jahr Verstorbenen, darunter den ehemaligen Bundesrechner Küllner in Mannheim und den Vorstand des Freiburger Männergesangvereins, Reichskanzler Fehrenbach, geehrt hatte, trat man in die Tagesordnung ein, als deren 1. Punkt Dr. Metzger Bericht gab über die Vorgänge im Bund im Laufe des letzten Jahres. Der Bund zählt jetzt in 1150 Vereinen 48 447 Sänger, gegen das Vorjahr 56 Vereine mit 2560 Sängern mehr. Die Posteingänge beim Obmann sind von 800 im Vorjahr auf 2800, bei Schriftführer u. Rechner von 700 auf 2000 gestiegen. Diese Zahlen bergen eine ungeheure Arbeitsleistung der genannten Herren, was um so mehr anerkannt werden muß, als mancher Schriftwechsel auch weniger angenehmer Art ist.

Die vom Bund herausgegebene X. Bundesliedersammlung fand bis jetzt eine Abnahme von 18 000 Stück. Die weitere Abnahme hofft der Hauptausschuß dadurch zu fördern, daß er Vereinen auf Wunsch gegen entsprechende Bedingungen Ratenzahlung gestattet.

Da die Gesangvereine immer noch unter der ungerechten Last der Vergnügungssteuer bei Konzertaufführungen seufzen, mahnt Dr. Metzger zur Geduld, da der Hauptausschuß des Deutschen Sängerbundes ständig an der Arbeit sei, hier Abhilfe zu schaffen.

Der Bericht des Bundesrechners Maier-Offenburg wies bei einer Einnahme von 46 429 Mk. und Ausgaben von 45 083 Mk. einen Barvorrat von 1346 Mk. auf. Das Vermögen ist im Jahr 1925 um 1260 Mk. auf 2229 Mk. gestiegen. Dem Rechner und Bundesschriftführer Ratschreiber Karl Maier-Offenburg wurde der Dank des Bundes ausgesprochen für die große und gewissenhaft geleistete Arbeit. Die bisherigen Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt.

Der Hauptpunkt der Tagesordnung: das nächste Sängerbundesfest fand damit seine Erledigung, daß nach eingehenden Darlegungen des Obmanns beschlossen wurde, dieses an Pfingsten 1929 in Freiburg abzuhalten, eine Entschließung, für die der Vorstand des Freiburger Männergesangvereins, Direktor Zimmermann, den Dank der Freiburger Sängerschaft zum Ausdruck brachte. Die für das Fest schon bestimmten Pflichtchöre bleiben bestehen; der Bundesobmann wünscht, daß auch die Gaue diese für die beiden nächsten Jahre für ihre Veranstaltungen wählen, damit sie bis 1929 gut sitzen. Da das Bundesfest, ob nun 1927 oder 1929, Geld koste, beantragte der Hauptausschuß, für die nächsten drei Jahre eine besondere Umlage von 50 Pfg. von jedem Sänger zu erheben, was sich auch dahin ausgewirkt hätte, daß der Festbeitrag nieder hätte gehalten werden können. Nach den Ausführungen einiger Redner zog der Hauptausschuß diesen Antrag aber zurück. Die Zustimmung der Versammlung fand der Vorschlag, die Ehrungen durch den Bund nur zweimal im Jahr, zum 1. April und 1. Oktober, vorzunehmen. Von solchen hat der Bund bis jetzt verliehen: im Jahr 1925 4500 Ehrennadeln für 25jährige Sängerschaft, 1926 bis jetzt 1192. Dieselbe Nadel in Gold für 50jährige Sängerschaft an 15 Sänger. 140 Urkunden für 40jährige Sängertätigkeit und 45 Ehrenzeichen für 25jährige Dirigentenauszeichnungen.

Nach einigen Satzungsänderungen rein formeller Art, die durch die Umstände verursacht waren und genehmigt wurden, lehnte die Versammlung einen Antrag des Pfalzgaues ab, der fünf Gauleiter dem Hauptausschuß zuwählen wollte. Dagegen wurde dem Wunsche Erfüllung versprochen, die als Vorbereitung für die Hauptversammlung übliche Zusammenkunft der Gauleiter jeweils einige Wochen vor der Hauptversammlung einzuberufen. Ebenso wurde dem Pfalzgau-Antrage zugestimmt, daß Gauleiter als solche Sitz und Stimme in der Hauptversammlung haben sollten, wenn sie auch nicht gleichzeitig Vertreter ihres Vereins sind.

Der Männerchor Rheinfelden hatte durch schlechtes Wetter im Vorjahr bei seinem Gausängerfest einen Fehlbetrag von 20 000 Mk., und nun seinen Ehrenpräsidenten gesandt, um vom Bad. Sängerbund Hilfe zu erbitten, nachdem alles bisher Unternommene noch keine ausreichende Hilfe gebracht. Die anwesenden Vereinsvertreter wurden gebeten, in ihren Vereinen von jedem Sänger einen Betrag von 20 Pfg. zu erbitten und so das Wort von der Sängertreue Tat werden zu lassen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung brachte einen Wettstreit der Vertreter von Tauberbischofsheim, Eberbach a. N. und Weinheim, die den Bad. Sängerbund einluden, die Tagung 1927 in ihrer Stadt abzuhalten. Schließlich entschied das Los zugunsten von Weinheim. — Nach einigen persönlichen Bemerkungen schloß der Vorsitzende die glatt verlaufene Sitzung um 2 Uhr nach über 4½stündiger Dauer.

Beim Festessen im Hotel Krone erfreute die Streichmusik der Stadtkapelle durch flotte Weisen. Der Gesangverein Nägelesee aus Freiburg bot in zwei Liedern eine prächtige Leistung. Der Vortrag, unterstützt durch ausgezeichnete Aussprache, glänzendes Material und reine Tongebung, löste stürmischen, wohlverdienten Beifall aus.

Gegen ¾4 Uhr hatten sich die Neustädter Sänger und solche des Bad. Schwarzwaldgaues auf dem Rathausplatz eingefunden und sangen hier unter der Leitung des Bundeschormeisters Karl Weidt-Heidelberg Tuck's immerschönes: „Wie könnt' ich dein vergessen", worauf Bürgermeister Pfister nochmals die Festgäste begrüßte. Nachdem der Gesamtchor: „O Schwarzwald, o Heimat" (Isenmann) verklungen, sprach Prof. Münch-Bruchsal in tiefergreifenden, herzinnigen Worten über „Heimat und Lied". Leider störte beginnender Regen den Schluß der wunderschönen Rede und vertrieb viele der zahlreichen Zuhörer. Die Sänger aber ließen sich nicht abhalten, noch zum Schluß der schönen Heimatfeier den Chor: „Ewig liebe Heimat" von S. Breu zu singen. Viele Hunderte von begeisterten Zuhörern dankten Sängern und Rednern mit reichem Beifall.

Das vorgesehene Waldfest am „Felsele" wurde durch den immer wieder einsetzenden Regen leider unmöglich gemacht.

De Worschtmarkt der is e(n)fach do
den macht de Derkemer niemand noh! K.R.

Karl Lang Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus. Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Harmoniums oder Pianos

der Reichenauer Schreibstube stammenden, künstlerisch ausgestatteten Schriftwerken seien nur genannt: Der Haro-Codex (Darmstadt), das Homiliar (Karlsruhe), das Hornbacher Sakramentar, das Egbert-Psalter (Cividale), das St. Blasianer Sakramentar, der Codex Egberti (Trier), der Codex lat. (München) u. a.

Aber auch die literarische Ausbildung stand auf der Reichenau in höchster Blüte. Die Regel des hl. Benedikt, ein Geschenk Ludwigs des Frommen, in ihrer ältesten Fassung, wurde ins Althochdeutsche übertragen, wie denn die altalemannische Sprache und sogar die Runenschrift reichliche Spuren in der Reichenauer Bibliothek hinterlassen hat. In der Dichtung aber hat das Marienkloster Mittelzell schon im 11. Jahrhundert die lieblichste Poesie gezeitigt in den Antiphonen „Salve regina" und des „Alma redemptoris" und ist somit zum ersten „Mutterhaus der Marianischen Antiphonen" geworden, wobei auch die Leistungen in der Musik der Reichenauer Mönche nicht zu vergessen sind.

Ebenso verdankt die Geschichtsschreibung den Reichenauer Mönchen schon vor St. Gallen beträchtliche Geschichtswerke; so die Lebensbeschreibung des hl. Gallus, die Reiseberichte Heitos, das Reichenauer Jahrbuch, Hermanns Weltchronik — ihre Fortsetzung durch Bertold, die Klosterchronik von Gall Oeheim usw.

Mit der Unterstellung des Reichsklosters unter die päpstliche Kurie — die Exemtion von den bischöflichen Rechten — und namentlich nach Eingliederung der Abtei in die Konstanzer Bischofsgewalt — begann die weltliche und geistliche Hochstellung der Abtei zu zerfallen, so daß die ihres Grundcharakters entkleidete ehrwürdige kirchliche Zentrale zu Beginn des 19. Jahrhunderts säkularisiert und aufgehoben wurde. Die außerordentliche Fruchtbarkeit und Bedeutung der Reichenau hat sich nur noch in seinen architektonischen, malerischen und literarischen Denkmälern erhalten — also in seinem künstlerischen Wesen, das noch in unserer Zeit wieder aufleuchtet.

*

Das großartige Lebensbild, das von der Reichenau in seinen Aebten und Mönchen und in den von ihnen geschaffenen Werken über einen großen Teil Europas ausstrahlte, ist nun durch Zahl und Namen der Mitarbeiter auch wieder zu einer wenigstens mitteleuropäischen Angelegenheit geworden. Allen voran ist der von Konstanz stammende Geh. Rat Dr. K. Beyerle als Herausgeber zu nennen, der mit seiner ganzen Familie Werden und Wachsen des Reichenauwerkes betreut und die Mitarbeiter herangezogen und zu einträchtiger Arbeit geführt hat. Klösterliche Gelehrte aus Altdorf, Beuron und Coesfeld, Universitätslehrer aus Basel, Bonn, Göttingen, Freiburg, Jena und München, Bibliothek- und Archivbeamte aus Darmstadt und Wien haben ihr Bestes dazugegeben. Karlsruhe steht in der Zahl der Mitarbeiter an der Spitze, u. z. in Architektur (Prof. Gruber), in alter Literatur (Prof. Bergmann), in Geschichte (Archivr. Baier), in Sprachgeschichte (Dir. Längin), in Schriftwesen und neuerer Literatur (Prof. Preisendanz) und in Münzgeschichte (Prof. Roller). Außerdem kommen noch Berlin, Mannheim und die Reichenau selbst bei der Mitarbeit in Betracht, so daß das Netz der geistigen Beziehungen sich über ganz Mitteleuropa ausdehnt. Das herrliche Heimatwerk ist also im Großdeutschen verankert.

J. A. B.

Kunst und Wissenschaft.

Das Septemberheft der „Literatur" (Herausgeber: Ernst Heilbronn; Verlag: Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart-Berlin) bringt in vielfältigem Spiegel die vielumstrittene Frage des Humors in der Dichtung zur Geltung. Kurt Esselbrügge bietet eine Studie über Humor als solchen, die reich an bemerkenswerten Gesichtspunkten ist. Emil Lucka bringt das Wesen des Humors in einer Betrachtung über den „Don Quijote" zur Darstellung. Auch in der Charakteristik, die der Schweizer Ernst Aeppli von Jakob Schaffner bietet, wird die Frage nach dem Humor in wieder anderer Weise berührt. Aus dem reichhaltigen Inhalt des Heftes sind des weiteren eine sehr wertvolle Studie von Paul Feldkeller über die „Liebes- und Ehephilosophie" sowie der bemerkenswerte Brief von Professor Alfero über die neuesten Vorgänge in der italienischen Literatur hervorzuheben.

Eine Schenkung an das Ungarische Nationalmuseum. Die Witwe des Grafen Alex. Apponyi, Alexandra Esterhazy, hat ihr 3200 Joch umfassendes Besitztum, das darauf stehende Schloß, die ganze Einrichtung und alle sonstigen Einkünfte, dem Ungarischen Nationalmuseum für Zwecke der Bibliothek und der Archäologischen Abteilung zum Geschenk gemacht und sich bloß die Nutznießung bis an ihr Lebensende vorbehalten. Der Wert der Schenkung beläuft sich auf über 4 Milliarden Kronen. Graf Apponyi schenkte zu seinen Lebenszeiten seine wertvolle Büchersammlung mit sämtlichen Ungarica (ungarischen Büchern) ebenfalls dem Nationalmuseum. Seine Verdienste um die ungarische Kultur wurden auch im ungarischen Gesetzbuch gewürdigt.

Theater und Musik.

Homburger Musiktage. Unter den sommerlichen Musikfesten trugen die von Kapellmeister Dr. Jul. Maurer geleiteten Internationalen Musiktage in Bad Homburg dadurch besonderes Gepräge, daß sie jeweils ein Bild des neuzeitlichen Schaffens eines außerdeutschen Landes vermitteln und damit manche vom Krieg verschuldete Lücke in unserer Kenntnis ausfüllen wollen. Nach England war diesmal Holland an der Reihe, und in 3 Konzerten bekam man überraschende Einblicke in die kammermusikalische Produktion des Landes. Wie stark die holländische Musik in der deutschen Nachromantik wurzelt, ließen trotz mancher eigener Züge das meisterliche Streichquartett von Dirk Schäfer und die prächtige Violinsonate von Brucken-Fock deutlich erkennen; sogar die frische Serenade für Streichorchester und Klavier des jungen Bernhard Wagenaar segelt in diesem Fahrwasser. Jan Ingenhoven nahm von hier seinen Ausgang, doch zeigen bereits sein frühes Streichquartett und die Frauenchöre von 1911 jenes eigentümliche Verschweben einer rhythmisch etwas diffusen Melodik, das sich dann in einer Sonatine für Violine und Viola und 2 Sätzen für Kammerorchester aus der letzten Zeit von tonaler Basis loslöst. Demgegenüber ließen Sigtenhorst-Meyer in einem von biblischen Bildern angeregten Quartett und Voormolen in seiner Cellosuite neufranzösische Einflüsse erkennen. Von der Tradition völlig losgelöst musizieren W. Pijper in seiner Violinsonate und Karel Mengelberg in einem geistvollen Bläserstück kühn auf eigenen Pfaden, klanglich zumeist extravagant. Ein anderer von den Jüngsten, E. Enthoven, atmet in seinen Variationen die frische Luft Stravinskyschen Musikantentums. Die Wiedergabe aller dieser Werke stand auf bemerkenswerter Höhe. Der Violinist A. Schneider, der Cellist L. Schuyer und der Pianist E. J. Kahn wetteiferten am ersten Abend in brillanten Leistungen. Das vortreffliche Kölner Prisca-Quartett bereitete durch ausgeglichene, klangschöne und geistig hochstehende Wiedergabe reinste Freude. Die als kultivierte Sopranistin bekannte Mintje Lauprecht-van Lammen sang Lieder von Diepenbrock, Voormolen und glücklich inspirierte Gesänge von Brandts-Buys mit Flöte und Klavier. Das Homburger Kammerorchester entledigte sich seiner Aufgaben unter der begeisternden Führung Dr. Maurers mit Auszeichnung; und der auf alter Höhe stehende Dessoff'sche Frauenchor steuerte unter seinem jetzigen Dirigenten geistliche Chorsätze altniederländischer Meister in vollendeter Darbietung bei. Die von bestem Gelingen begleitete Veranstaltung fand den Dank einer enthusmierten Zuhörerschaft.

Das Leben.

Was ist das Leben anders,
Als wie ein Kommen, Geh'n,
Ein fluten der Gedanken,
Ein stetig Mißverstehn —

Erst wenn der Punkt gefunden,
Um den sich alles dreht,
Wird es ein stilles Wandern,
Das dem Ziel entgegengeht.

Elise Wolff.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 6. September.

In der abgelaufenen Woche hat wieder die große Stichprobe stattgefunden, die die Kauf- und Konsumkraft der deutschen Wirtschaft mit großer Klarheit darlegt, die Leipziger Messe. Das geschäftliche Ergebnis war alles andere, denn glänzend; aber immerhin zeigte sich gegenüber den Fehlschlägen der früheren Messen ein deutlicher Fortschritt. Die Kaufkraft der Massen ist noch zu geschwächt, als daß der Einzelhändler wagen könnte, sich große Vorräte hinzulegen. Die großen Verbände haben ihre Mitglieder immer wieder aufgefordert, gerade in dieser Hinsicht Vorsicht zu üben. Lückenhafte Läger sind immer noch besser als solche, die mit zinsenfressendem Bankkredit gekauft sind. Das zeigt aber auch, wie weit die deutsche Wirtschaft noch vom Normalzustand entfernt ist, wenn es nicht einmal möglich ist, von Saison zu Saison einigermaßen sicher zu disponieren. Angesichts der geringen Erwartungen kann man mit dem Ergebnis der Messe immerhin noch zufrieden sein. Immer mehr jedoch drängt sich der Gedanke auf, daß auf dem Gebiete des Messewesens die Rationalisierung noch nicht die wünschenswerten Fortschritte gemacht werden. Ebenso wie in Industrie, Handel und Bankwesen die geringeren Umsätze Betriebszusammenlegungen zur Folge hatten, so muß es auch im Messewesen zu Vereinfachungen kommen. Königsberger Messe, Leipziger Messe, Wiener Messe, die doch auch in unser Wirtschaftsgebiet hereinspielt, Frankfurter Messe, Kölner Messe folgen sich in kurzen Abständen. Wenn hier die Messen nicht selbst auf Grund gegenseitiger Vereinbarung zu einer Konzentration kommen, so wird die Ausstellerschaft zur Selbsthilfe schreiten müssen, womit ja der Anfang schon in erheblichem Maße gemacht worden ist. Bekanntlich haben die Eisen- und Stahlwarenindustrie, die Werkzeugmaschinenindustrie die Leipziger Herbstmesse nicht beschickt, da sie die Frühjahrsmesse allein für vollkommen ausreichend halten. Auch die Automobilindustrie stellt nur einmal, und zwar im Spätwinter, in Berlin aus.

*

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat in der abgelaufenen Woche in Dresden seine Mitgliederversammlung abgehalten, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichtet haben. Auch aus den hier gehaltenen Reden der Wirtschaftskapitäne geht hervor, daß wir noch lange nicht über dem Berg sind, daß es aber verfehlt wäre, einem gesunden Optimismus nicht Raum zu gewähren und nicht vollstes Vertrauen zu der Schaffenskraft des deutschen Volkes und seinem Willen zum Wiederaufstieg zu haben. Die Schwierigkeiten, die sich dem gedeihlichen Arbeiten der Wirtschaft entgegenstellen, sind teils unvermeidbarer, teils vermeidbarer Art. Gegen das Heranwachsen der ausländischen Konkurrenz und die verkehrsfeindliche Zollpolitik aller Staaten, um nur ein Beispiel zu nennen, ist zunächst kein Kraut gewachsen, jedenfalls kann Deutschland allein hier nicht Abhilfe schaffen. Etwas anderes ist es mit den vermeidbaren Schwierigkeiten, auf die besonders Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hinwies. Er meinte damit besonders den künstlichen Blutentzug, dem die Wirtschaft durch die Steuerpolitik unterworfen wird. Steuern haben nur soweit eine Berechtigung, als sie zur Erfüllung der staatlichen Aufgaben dienen. Das Reich hat aber nicht die Aufgabe, den Bankier für die Wirtschaft zu spielen; dadurch, daß es den gutgeleiteten Betrieben die Betriebsmittel nimmt, um damit faule Unternehmungen zu stützen.

*

Das zweite Reparationsjahr ist in der letzten Woche abgelaufen. Nach dem Bericht des Reparationsagenten hat Deutschland seine Verpflichtungen pünktlich erfüllt. Wird es auch im neuen Jahr gelingen? Das Ausland behauptet, daß der Entzug von 1220 Mill. Goldmark an der deutschen Wirtschaft spurlos vorübergegangen sei. Wir selbst sind da anderer Meinung. Der Steuerdruck steigert unsere Produktionskosten, macht uns dem Auslande gegenüber konkurrenzschwächer und verursacht somit das ungeheuere Anschwellen der Arbeitslosenziffern, die doch auch dem Auslande zu denken geben müßten. Zudem sind die Reparationen ja nicht ausschließlich aus eigener Kraft gezahlt. Wie im ersten Jahr die Dawesanleihe die deutsche Wirtschaft über Wasser halten mußte, so ist im abgelaufenen Jahr die private Verschuldung an das Ausland immer mehr angewachsen. Man schätzt deren Summe auf rund 3,5 Milliarden Goldmark. Das ist der Quell, aus dem ein Teil der Reparationszahlungen geflossen ist. Dazu kommt die Abwehr der Reparationsgläubiger selbst. Die Denkschrift der amerikanischen Abteilung der Internationalen Handelskammer hat schon in diesem Frühjahr den Standpunkt vertreten, daß eine Reparationsleistung in Höhe von 1220 Millionen Goldmark, also die Annuität des verflossenen Reparationsjahres, die Grenze der Aufnahmefähigkeit des Auslandes an Reparationen darstelle. Die Erörterungen über die Möglichkeit der Lösung des im Sachverständigen-Gutachten niedergelegten Reparationsproblems werden daher aller Voraussetzung nach immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Als ein Aktivum ist die im August wiederum gesunkene Zahl der Konkurse und Geschäftsaufsichten zu nennen. Es wurden eröffnet 476 Konkurse gegen 1710 im März 1920 im Februar und 1014 im Durchschnitt des letzten Vierteljahrs 1925. Unter Geschäftsaufsicht wurden gestellt 213 Firmen gegen 1426 im März, 1465 im Februar und 685 im Durchschnitt des letzten Vierteljahrs 1925. In diesen Ziffern spiegelt sich die Krise des Frühjahrs wieder, aber auch die inzwischen eingetretene Besserung.

*

Die Effektenbörse bot wieder das gewohnte Bild. Während der ganzen Woche eine ziemliche Festigkeit, am letzten Wochentag die Abschwächung. Am Montag und Dienstag war das Geschäft recht still und lustlos im Zusammenhang mit dem Ultimo, dessen Erledigung sich nicht so leicht vollzog wie sonst, da die Geldsätze eine ziemliche Anspannung erfuhren. So kam es zunächst zu Kurseinbußen bis zu 6 Prozent. Jedoch schon am Dienstag kam es zu einer gewissen Beruhigung und zu Deckungskäufen, wenn auch das Geschäft nur geringfügig war. Am Mittwoch wurde dann die Börse ausgesprochen fest, so daß die Verluste des Wochenanfangs wieder eingeholt wurden. Die Spekulation setzte ihre Rückkäufe fort, wozu sie durch die Monatsberichte der Banken die etwas freundlicher lauteten, noch angeregt wurde. Auch am Donnerstag hielt die zuversichtliche Stimmung noch an, am Freitag aber kam es zu einer Enttäuschung. Man hatte von der Erleichterung der Dawes-zahlungen, von der gesteigerten Nachfrage nach Ruhrkohle und von der Entspannung am kurzfristigen Geldmarkt eine weitere Befestigung erwartet, die aber nicht eintrat. Am Samstag aber war die Haussestimmung von den Aktienmärkten allgemein gewichen.

Statt besonderer Anzeige.

Freitag mittag 1 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im 77. Lebensjahre unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Elisabeth Appenzeller Wwe.

geb. Herlan

Karlsruhe, den 6. September 1926.
Bürgerstraße 3

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.

Samstag, d. 4. September, abends 10¼ Uhr, entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter im 64. Lebensjahr

Frau Sophie Küst Witwe

geb. Häuser

Karlsruhe, den 5. September 1926.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Hedwig Erckenbrecht, geb. Küst
Clara Küst
Karl Erckenbrecht, Hockenheim
Gertrud Erckenbrecht.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 7. September, vormittags 10 Uhr, statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Freie Schlosser-Innung Karlsruhe.

Hiermit setzen wir unsere Kollegen von dem Ableben des Altmeisters

Wilhelm Schindler

in Kenntnis.

Die Beerdigung findet Montag, nachm. ¼3 Uhr, statt und bitten um vollzählige Beteiligung

Der Obermeister.

Statt besonderer Anzeige.

Mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder und Schwager

Christian Krauß, Sattlermeister

wurde Samstag nachmittag 4 Uhr nach schwerem Leiden durch raschen Tod erlöst.

Karlsruhe (Hirschstr. 20), den 5. September 1926.

In tiefster Trauer:
Regina Krauß, geb. Klein
und Sohn **Erwin.**

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. September, mittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Karlsruher Mastviehmarkt.

Jeden Montag (bei Feiertagen am Dienstag) Hauptmarkt für Großvieh, Schweine und Kleinvieh. Große Zufuhren erstklassiger Masttiere. Eigene Bahnabfertigungsstelle.

Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Wohnungstausch B.-Baden–Karlsruhe.

Herrsch., zentral gel. 8 Zimmerwohn. mit Bad, Veranda, reichl. Zubeh. u. Garten in B.-B. gegen gleichw. in Karlsruhe zu tauschen ges. Angebote unter Nr. 590 ins Tagblattbüro.

Vier-Zimmer-Wohnung

parterre, mit Bad und Mansarde, in Neubau, schöne Lage, Weststadt, gegen Baukostenzuschuß, beziehbar November, zu vermieten. Angeb. unter Nr. 588 ins Tagbl.

2 bis 3 Zimmer

möbliert, in bester Lage, an einzelnen Herrn zu vermieten. Näheres Stefanienstraße 32

3 Mark im Tag und steigende Provision vergüten wir verkaufsgewandten

Vertretern.

An intensives Arbeiten gewöhnte Herren wollen sich vorstellen. **Südd. Saugling-Vertr.-Ges.** Herrenstraße 8.

Wohnungstausch

Tauschwohnung!

Schöne 3.-Z.-Wohnung Hennebergstr. (Lohfeld) wird geg. 3-Z.-Wohng. (Weststadt) zu tauschen ges. Zu erfrag. Sofienstraße 85 b. Schneider.

Zu vermieten

Für jg. Ehepaar könn.

2 Zimmer

(evtl. auch 3) mit Küchenbenützg. und Kelleranteil bei alleinstehend. Dame abgegeben werd. Weststadt u. Haltest. der Straßenb. Angeb. unt. Nr. 575 ins Tagblattb.

Gut möbl. Zimmer

mit ev. 2 Betten, el. L., u. Pens., sof. zu verm. Markgrafenst. 45, 3 Tr.

Gr. frdl. gut möbliert. Zim. an sol. bess. Herrn zu verm. Herrenstr. 56.

2 große Zimmer

mit Teleph., el. Licht u. Kraftstrom, besond. für Büro geeign., p. 1. Okt. d. J. zu verm. Näheres im Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

— Laden —

zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 580 ins Tagblattbüro erbet.

Lehrerehepaar **sucht**

3 bis 4 Zimmer

mit Küche, evtl. teilweise möbliert, Nähe d. Hauptpost zu mieten. Angebote unter Nr. 591 i. Tagblb.

Suche auf 1. Okt. eine freundl.

2—3-Z.-Wohnung

Dachw. ausgeschl. Vordringl.-Karte vorhand. Preisangeb. unt. 577 ins Tagblattbüro erbet.

Gesucht möbl.

2—3-Z.-Wohnung

mit Küche u. ev. Bad auf sof. in freier, sonn. Lage für 2—3 Monate. Angeb. unt. Nr. 565 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Hypothek

Auf herrschaftl. Haus mit hohem Steuerwert 30 000 ℳ erststell. Hypothek gesucht. Ang. unt. Nr. 570 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Tüchtiger

Damenfriseur

u. tücht. Friseuse sofort geg. hohe Bezahlg. ges. Ang. u. 571 ins Tagbl.

Kaffee und Restaurant

Zum Moninger

Heute Montag abend 8 Uhr

Großes Gartenkonzert

Ausgeführt von der
Kapelle der badischen Polizei-Musiker
unter Leitung des Obermusikmeisters Heisig.
ILLUMINATION EINTRITT FREI
Inhaber FRANZ POHL

Akquisiteur

absolut zuverlässige und tücht. Arbeitskraft, sof. in Dauerstellg. gesucht. Angeb. unt. Nr. 545 ins Tagblattbüro erbet.

Zum Kaffee-Verkauf an Private werden

tüchtige Leute

von groß. leistungsfäh. Hamburger Importhaus gesucht. Angeb. unt. Nr. 550 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Suche für **Mädchen**, 22 Jahr, tagsüber **Stellung** am liebsten Küche. Angebote unter Nr. 592 ins Tagblattbüro erbet.

Aelteres, fleißiges

Mädchen

welches schon in besser. Häusern tätig war, und über prima Zeugnisse zu verfügen hat, sucht sich zu verändern. Angeb. unt. 541 ins Tagblattb.

Männlich

Abgebaut. Beamter

sucht Beschäftig., gleich welcher Art, evtl. als Kassierer. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. 582 ins Tagblattb.

Stellenl. Kaufmann

sucht gut erh. Anzug für Gr. 1.70 zu kaufen. Angeb. unt. Nr. 548 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Steppdecken

werden schön angefertigt **Kühner**, Markgrafenstraße 52, Hth. II, beim Rondellplatz.

Verkäufe

Speisezimmer
Schlafzimmer
Küchen

in prima Qualität und schöner Auswahl, weit unter Preis abzugeben. (Zahlungserleichterg.)

Sitzler,
Möbelschreinerei u. Lag. Ludwig-Wilhelmstr. 17.

Schreibmaschinen

in 15 Monatsraten, ohne Anzahlung, od. in Miete liefert Heumanns Schreibmaschinen-Fabrik, Niederlage Hauneberstein bei Baden-Baden.

Schränke, Kücheneinrichtung, Ausziehtische, all. sehr bill. bei Hischmann, Zähringerst. 29, Möbelg.

Küchen

liefern in prima Qualität und hübscher Form sehr preiswert

Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. der Reichsbank.

Roter Teppich, defekt, 3×4 m, Preis 50 ℳ. **Speisezimm., Gaskrone**, sehr gut erh., zu verkf. Westendstraße 35, III.

Speisezimmer

eichen, neu, Büfett 2 m, umständehalb. weit unt. Preis abzugeben. Wirtschaft zum Bannwald, Griesbachstraße Nr. 2. Anzusehen v. 2—7 Uhr, auch Sonntags.

Küchen

in nur guter Qualität, **moderne Form**, außergewöhnlich billig bei

Heinrich Karrer,
nur
Philippstraße Nr. 19.
Kein Laden.

Schlafzimmer
Küchen

zu bedeutend ermäßigt. Preisen
Möbelgeschäft
B. Geitz,
Erbprinzenstr. Nr. 30.

El. pol. Schlafzimm. m. 180 cm br. Spiegelschr., Bücherschrank, 180 cm br. m. Diplomat 350 ℳ, Vertiko 45 ℳ an, Büfett pol. u. eich., Bücherschränke 65 ℳ an, 3tür. pol. Spiegelschr., Waschkommode, pol. und eich.

Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Stöckel, Waldstr. 10 a.

Verkaufe

kleinen

Marken-Zweiliker

4/20 PS., neuwert., billigst. Sehr geeignet für Geschäftsreisende usw.
K. Denner,
Baden-Baden,
Langestraße Nr. 43.

Ein guterhaltenes

Herrenrad

sowie ein **Damenrad**, neu, preisw. zu verkauf. Durlacher Allee 29 a, IV.

Sprechapparate

u. Grammophonpl. bill. **Kronenstr. 10, part.**

Kinderwagen

eleg. gepolst., dunk., bernen, preisw. zu verkf.: Augartenstr. 15, part.

Kinderwagen (blau mit Riemenfederung noch gut erhalt. billig zu verkaufen. Mathystr 2 Weber.

Kinderwagen

blau w. geg., gut erh. zu verk. Nelkenstr. 1 VI r.

Zu verkf.: kl. Leiterwagen, Sofa u. klein. Schreibtisch, Vertiko. Kaiserstr. 187, II Tr.

Kaufgesuche

Eine Schuhmacher-**Ausputzmaschine** mit Angabe der Marke, Wellenlänge und Preis gegen bar zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 555 ins Tagblattbüro erbet.

Unterricht

Mathematik.

Professor ert. Nachhilfeunterricht f. alle Klass. Angeb. unt. Nr. 587 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Donnerstag, den 2. September, starb meine liebe Frau, unsere Mutter und Großmutter

Minna Wundt

geb. Spohn

nach langem Krankenlager sanft im Alter von 67 Jahren.

Dr. Emil Wundt
Wally Eichwede, geb. Wundt, und Familie
Dr. Werner Wundt und Familie
Dipl.-Ing. Wolo Wundt und Frau.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Jollystraße 5.

Aus dem Stadtkreise

100. Geburtstag Großherzogs Friedrich I.

Nach einer Ankündigung des Pfarramts der Schloßpfarrei wird am Sonntag, 12. September, vormitags 10 Uhr, in der hiesigen Schloßkirche ein Gedächtnisgottesdienst stattfinden, den Kirchenrat Fischer halten wird.

*

Pfarrwahl. Am Mittwoch, 8. September, abends 6 Uhr, wird in der Johanniskirche die Pfarrwahl für die erledigte Pauluspfarrei vorgenommen werden. Zum Wahlleiter ist Dekan Kirchenrat Werner in Bruchsal ernannt. Die Wahlhandlung wird durch eine gottesdienstliche Feier eingeleitet werden.

Motorradbrand. Am 4. September, abends, geriet im Stadtteil Mühlburg das Motorrad eines Mühlenbauers von hier während der Fahrt in Brand. Der Brand wurde durch Passanten mit einem Feuerlöschapparat gelöscht.

Zusammenstöße. Am 4. September nachmittags stieß Ecke Augarten- und Ettlingerstraße ein Lieferungswagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — In der Neuen Bahnhofstraße stießen ein Kraftrad und ein Radfahrer zusammen, wobei der Radfahrer am Kopfe verletzt wurde und nach dem Vinzentiuskrankenhaus gebracht werden mußte. — Weiter wurde in der Durlacher Allee ein Radfahrer von einem Kraftwagen angefahren. Der Radfahrer, ein verh. Schlosser von hier, erlitt Verletzungen an der Brust. Von dem Kraftwagenführer wurde sofort für ärztliche Hilfe gesorgt und der Verletzte nach seiner Wohnung gebracht. — Ein Werkmeister von hier stieß Ecke Kriegs- und Schillerstraße mit seinem Fahrrad mit einem Motorradfahrer aus Durlach zusammen, wobei er eine Knieverletzung und Stirnquetschung davontrug.

Unfälle. Bei einem Radrennen stürzte ein lediger Arbeiter von Bellheim und zog sich dabei innere Verletzungen zu. Ferner stürzte bei der gleichen Veranstaltung ein weiterer Arbeiter von Bellheim und brach dabei einen Unterschenkel. Beide fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Schlägerei. In der Nacht zum 5. September wurde im Stadtteil Grünwinkel ein verh. Landwirt von Daxlanden mit Prügeln so schwer körperlich mißhandelt, daß er Rippenquetschungen und Verletzungen am Kopf davontrug, was seine Aufnahme ins Städtische Krankenhaus nötig machte. Der Täter, ein lediger Fuhrmann von hier, wurde festgenommen.

Messerstecherei. Am Sonntag abend kam es auf dem Heimwege von einem Vereinsfest zu Streitigkeiten am Schloßplatz, wobei ein Instrumentenmacher zwei erhebliche Messerstiche in den Kopf erhielt. Der Verletzte konnte von Bekannten zur städt. Feuerwache gebracht werden, die den Schwerverletzten mit dem Krankenauto ins Städt. Krankenhaus transportierten.

Festgenommen wurden: ein Pensionär von Hagenbach und ein Kellner von Amsterdam wegen Sittlichkeitsvergehens, ein Fuhrmann von Durmersheim wegen Körperverletzung, ein Arbeiter von Beiertheim wegen Erregung von öffentlichem Aergernis, ein Dreher von Nürnberg wegen Diebstahls, 5 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, ferner 10 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Chronik der Vereine.

Die Stahlhelmortsgruppe Karlsruhe hielt, wie allmonatlich, am Freitag, den 3. 9. im Löwenrachen ihren wohlgelungenen Frontkämpferabend ab. Nach Eröffnung durch einen von der sich stets in kameradschaftlichster Weise zur Verfügung stellenden Roßbach-Kapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Moraller jr. schneidig gespielten Marsch, begrüßte der Ortsgruppen-Führer Kam. Weiß die überaus zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste. Er zeichnete die Aufgaben de kommenden Wintermonate, sprach über die stets weiter auszubauenden sozialen Maßnahmen, insbesondere die zur Unterbringung und Versorgung arbeitsloser Kameraden und verkündete die Anbahnung von neuen Ortsgruppengründungen in der nächsten Umgebung von Karlsruhe. Anschließend ergriff Oberstleutnant Emmerling das Wort zu längeren, sehr interessanten und in ihrer Gesamtheit erschütternd wirkenden Ausführungen über die wichtigsten Paragraphen des Versailler Schandvertrags, seine Auswirkungen und unsere Abwehrmöglichkeiten. Er zeigte an erschreckenden Zahlen die gänzliche Entwaffnung unseres Vaterlandes, setzte dagegen die in's Ungemessene gesteigerte Rüstung unserer Feinde, streifte die umfassenden Maßnahmen zur militärischen Ausbildung der Jugend in den Feindstaaten und mahnte in seinem Schlußwort zur intensiven sportlichen Betätigung, um wenigstens dem Geist einen gesunden Körper zu erhalten und damit die wichtigste Grundlage für den Wiederaufstieg unseres Volkes und Vaterlandes zu schaffen. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine vortrefflichen Ausführungen und ein dreifaches, donnerndes „Frontheil" auf die zukünftige Blüte unseres deutschen Vaterlandes und das gemeinsam gesungene Lied: Es klingt wie eine Sage beschloß den 1. Teil des Abends. Im Mittelpunkt des 2. mehr der Gemütlichkeit gewidmeten Teils des Abends stand die vom O. Gr. Adjutanten Kam. Widmeyer übernommene und ebenso glänzend wie humorvoll durchgeführte Berichterstattung über die Teilnahme und Erlebnisse einer stattlichen Anzahl Karlsruher Stahlhelmer am Nürnberger Tag und den Verlauf dieses denkwürdigen, in allen Teilen wohlgelungenen und selbst die kühnsten Erwartungen übertreffenden nationalen Festes. Auch ihm dankte reicher Beifall seiner aufmerksam lauschenden Kameraden. Gemeinsam gesungene alte Soldatenlieder und Musikstücke der Hauskapelle umrahmten den Abend, der den Auftakt zu ernster Winterarbeit in der nationalen Front bildete und ließ die Kameraden noch lange beieinanderbleiben.

Veranstaltungen.

6 Kammermusikabende. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt veranstaltet im kommenden Winter wiederum Kammermusikkonzerte mit den bedeutendsten Streichquartetten. Die Anzahl wurde jedoch in Anbetracht der erhöten Anzahl der Symphoniekonzerte auf 6 herabgesetzt. Es wurden gewonnen: Wendling-Quartett (Donnerstag, den 16. September), Busch-Quartett (Donnerstag, 14. Oktober), Rosé-Quartett (Donnerstag, 11. November), Gewandhaus-Quartett (Donnerstag, 20. Januar 1927), Poznjak-Trio (Donnerstag, 3. März) und Klingler-Quartett (Donnerstag, 31. März). Es ist also gelungen, für diesen Zyklus einheitlich als Konzerttag den Donnerstag einzurichten, da hierdurch die größtmögliche Entfernung von den Symphonie-Konzerten, die auch im nächsten Winter wieder an Montagen stattfinden werden, erreicht ist. Eine Neuerung besteht in der Einrichtung des Wahl-Abonnements, das die Möglichkeit gibt, aus den 6 Konzerten 4 Abende nach eigenem Geschmack auszusuchen; allerdings müssen für die Wahlabonnements die Preise etwas erhöht werden, sie betragen jedoch immer noch bedeutend weniger als die Einzelkarten. Die Eintrittspreise sind, trotz mehrfacher Honorarerhöhungen, dieselben außerordentlich niedrigen geblieben, wie in den letzten Jahren. Es ist daher begreiflich, daß bereits im Laufe des Sommers etwa die Hälfte der Plätze bereits im Vorverkauf gelöst worden ist. Da das erste Konzert bereits am 16. September stattfindet, ist es empfehlenswert, sich rechtzeitig einen guten Platz zu sichern. Der Vorverkauf findet von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr im Büro der Konzertdirektion Kurt Neufeldt (Waldstraße 39) eine Treppe hoch statt.

65. Stiftungsfest des Turnvereins Mühlburg 1861.

65 Jahre! Ein respektables Alter für den Verein. Trotzdem beginnt mit dieser Feier für ihn erst der Zeitpunkt, wo er ins blühende Mannesalter tritt. Dezennienlange Mühen und Kämpfe fanden endlich ihren vorläufigen Schlußpunkt: Mühlburg hat einen seinen Verhältnissen entsprechenden Turnplatz mit Vereinsheim. Gewaltige Arbeit gilts noch zu leisten, ein Anbau eines Wirtschaftsraumes an die Umkleideräume, die Vollendung der Platzanlage erfordert noch vielen Opfermut und manchen Tropfen Schweiß. Die seitherige Hingabe der Mitglieder an ihren Verein bürgt dafür, daß in kurzer Zeit auch diese Aufgabe ihrer restlosen Erfüllung entgegenreifte. Das 65. Stiftungsfest ist ein Markstein in der Geschichte des Vereins, ein Ehrentag, der alt und jung, rückschauend und vorschauend, vereinte. Kaum konnte am Samstag abend der „Dreilindensaal" die große Turnerfamilie fassen. Da saßen in Scharen die bemoosten Häupter, am Ehrentisch auf blumengeschmücktem Sessel der noch einzige Mitgründer, der 86jährige Buchbindermeister Bischoff. Da saß die Jugend, voll Lebensfreude, nicht minder froh und stolz auf das Erreichte, an dem sie auch redlich mitgearbeitet, darauf brennend, durch Taten zu beweisen, daß sie der Alten würdig ist. Ueber alles Erwarten erbrachte sie diesen Beweis; ebenbürtig tritt Mühlburg an die Seite der beiden großen Karlsruher Vereine, in jeder Beziehung. Man klebt nicht am Alten, Herkömmlichen, man huldigt der Neuzeit ebenfalls insofern, als man das Beste und Zweckdienlichste verwendet. In dieser Hinsicht den beiden Turnwarten Erb und Rheinbold besondere Anerkennung. Ohne Zurücksetzung der Turner gebührt bei

Besprechung der turnerischen Darbietungen

den Turnerinnenabteilungen unter Leitung Erbs der Vortritt. Eine Neuheit bildete hier der „Opfertanz zum Gedächtnis der Gefallenen". Vor einem Altar mit brennender Flamme und Weihrauch bitten schwarzgekleidete Priesterinnen, den gefallenen Kämpfer in Walhalls Reich aufzunehmen. Der fühlbar zum Ausdruck kommende Schmerz über den Verlust des Toten wandelt sich dann in den Ausdruck des Trostes, daß er als Held für Heimat und Familie fiel. Mit dem goldenen Siegerkranz geschmückt zieht er in Walhall ein. Die Darbietung wurde der Komposition vollauf gerecht und hinterließ den nachhaltigsten Eindruck. Auf gleicher Stufe stand auch die Schlußnummer des Programms: „Brunnen-Gruppen". Solch lebenswahre Bilder könnten manchem Künstler als Vorlage dienen. Tanzreigen der Jugendturnerinnen, Freiübungen der Turnerinnen, gymnastische Uebungen der Turnerinnen, System Bode, alle in prächtiger Ausführung und guten Geschmack verratender Zusammenstellung, waren weitere Programmnummern der Damenabteilungen, die auch am Barren großes Können und viel Schneid zeigten und Beifallsstürme ernteten. Erwähnt sei auch der von Turnerin Baumann als Programmeingang vorgetragene Prolog, ebenso der den Opfertanz einleitende Vorspruch.

Auch die Turner machten ihrem Leiter Rheinbold alle Ehre. Zunächst seien genannt die Jugendturner am Langstab, der gleichzeitig als Reck diente, dann die Glanznummer der Turner, Kunstfreiübungen, die manchen Schweißtropfen kosteten, weniger dem Auge, mehr der Gesamtdurcharbeitung der ganzen Körpermuskulatur dienenden gymnastischen Uebungen der volkstümlichen Turner, nach dem System des bekannten Dänen P. Müller, das Barrenturnen unter Vorturner Mecklenburg, als Schluß dann die packenden Gruppenbilder der Volksturner (Kugel, Diskus, Huldigung an Jahn). Turner Gräber waltete mit musikalischem Verständnis als Begleiter am Flügel. Die Aktivitas des Tv. Mühlburg hat an diesem Abend gezeigt, daß sie des neuen Platzes würdig und des Dankes an die Alten sich vollbewußt ist und keineswegs hinter andern Vereinen zurücksteht. Der neue Platz verbürgt neuen gewaltigen Aufschwung.

Im Mittelpunkt des Programms stand

die Festrede

des ersten Vorsitzenden Leopold Dahlinger. Sein erster Gruß galt dem Senior der Festgemeinde, dem noch lebenden Mitbegründer Bischoff, dann dem 1. Gauvertreter des Karlsruher Turngaues Brüstle, dem Gauturnwart Blum, den Vertretern der Feuerwehr, Militär- und Bürgervereine, Rotes Kreuz, Presse usw. — Dahlinger würdigte dann die besondere Bedeutung dieser Veranstaltung. In der heutigen Zeit, wo trotz Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Not sich Fest an Fest reiht, war es für den Turnrat eine große Verantwortung, das Fest im größeren Rahmen zu begehen. Wenn wir nun die Veranstaltung gewagt haben, so war ein wichtiges Ereignis hierfür ausschlaggebend. Solange der Verein besteht, war die Frage eines geeigneten Turn- und Spielplatzes stets wiederkehrend. Umso mehr trat dies Verlangen in den Vordergrund, als nach dem Kriege die Turnspiele, wie auch das volkstümliche Turnen mehr in den Vordergrund traten. Seitdem auch die weibliche Jugend in großen Scharen dem Turnverein zuströmt, war ein geeigneter Platz für das weitere Bestehen eine Lebensfrage. So sind wir nach mancherlei Enttäuschungen und Kämpfen in der glücklichen Lage, im Verlauf unseres 65. Stiftungsfestes einen Turn- und Spielplatz seiner Bestimmung zu übergeben. Wir danken an dieser Stelle der Stadt Karlsruhe, daß sie uns das Gelände hierfür pachtweise überlassen hat und knüpfen daran den Wunsch, den Turn- und Spielplatz recht viele Jahre besitzen zu können. Dank aber auch den übrigen Spendern und allen denen, die sich für das Zustandekommen und für die Instandsetzung des Platzes bemüht haben. Redner gedenkt des 50. Stiftungsfestes, des großen Völkerringens, das 22 wackere Turner der Familie, der Heimat und dem Verein entriß. Im Geiste seien wir heute wieder mit ihnen vereiniat.

Die heutige Feier gibt auch Gelegenheit, unseren hochverdienten Turnwarten Rheinbold, Erb und Dreikluft sowie den Spiel- und Sportwarten herzlichsten Dank für Ihre Bemühungen um das Aufblühen des Vereins zum Ausdruck zu bringen. Aber auch denen, die in

Die Zweckmässigkeit und Schönheit der Haarmode

Frida Schmitt
Herrenstraße 19 Tel. 4745
Spezialität: Bubikopfschneiden

Rudolf Günther
Kriegstraße 3a, Ecke Rüppurrerstraße Tel. 692

Elsa Siegel
Durlacher Allee 10 Tel. 959

Karl Doll
Yorkstraße 2 Tel. 6686

Marg. Habich
Adlerstraße 18a

René Ropp
Augartenstraße 20

Karl Würzburger
Karl-Friedrichstraße 22 Ecke Rondelplatz

Otto Hetzel
Kaiserstraße 247

Emil Katz
Spez. in Bubikopfschneiden
Goldene Medaille
Sofienstraße 154 Tel. 1863

Zweckmässigkeit und Schönheit
bestimmen die Form der mod. Haartracht:
Den
Bubikopf
Es ist daher nicht weiter verwunderlich, daß die Gegner mehr u. mehr verstummen
Welche moderne Frau würde sich dagegen verschließen. Jugendliche Schönheit, Straffheit des Körpers und Geistes, federnder Rhythmus. Für diese Begriffe hat die moderne Haartracht mehr als nur symbolische Bedeutung. Sie ist Auslösung und nicht zuletzt die lächelnde Überlegenheit über die größte Sorge der Frau in früheren Zeiten: Über das Altern.
Auch Sie können sich nicht verschliessen
Befragen Sie einen der nebenstehenden Damenfriseure, die Ihnen jederzeit Vorschläge für eine zweckmäßige Haartracht machen

Leopold Heck
Hirschstraße 12

Peters Bubiköpfe sind Qualitätsarbeiten
G. Peters
Karlstraße 72

Ph. Rottler
im Hauptbahnhof Tel. 1625

Franz Bender
Städt. Vierordtsbad, Ettlingerstraße

Frau Lisel Haaf
Ludwig Wilhelmstr. 5, b. d. Bernharduskirche

Aug. Sazinger
Ludwig Wilhelmstraße 18

Otto Müller
Lessingstraße 26

schwerer Zeit helfend eingesprungen sind, den Verein über die Inflationsjahre hinweg zu retten, sei hier gedankt.

Es gereicht dem Verein zur Ehre und darf als großer Beweis der Anhänglichkeit und Treue verzeichnet werden, wenn er heute in der Lage ist,

eine große Anzahl Ehrungen

vorzunehmen:

Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt und erhielten Ehrenurkunden (eingerahmt) nebst goldener Ehrennadel: Robert Doldt, Malermeister, 46 Jahre; Franz Deck, Schmied, 41 Jahre; Franz Speck, Schuhmachermeister, 41 Jahre, Adolf Doldt, Schreinermeister, 40 Jahre; Gottlieb Kleinbeck, Eisendreher, 40 Jahre; für 35jährige Aktivität wurde Max Schütz,-Schlossermeister, zum Ehrenmitglied ernannt und erhielt ebenfalls Ehrenurkunde mit Ehrennadel. Außerdem erhielt derselbe den Kreisehrenbrief des 10. Badischen Turnkreises.

Die goldene Ehrennadel wurde an folgende Ehrenmitglieder überreicht: Christian Bischoff, Buchbindermeister, 65 Jahre; Josef Rauch, Former, 53 Jahre; Johann Blöchle, Zimmermann, 50 Jahre; Robert Doldt, Bauinspektor, 46 Jahre; Wilhelm Weiß, Zimmermeister, 46 Jahre; Ludwig Dörrmann, Färber, 43 Jahre; Fritz Doldt, Maiermeister, 40 Jahre Mitglied und Karl Speck, Privatier.

Die silberne Ehrennadel erhielten die Ehrenmitglieder: Karl Hetzel, Oberlehrer, 31 Jahre und August Brock, Werkmeister, 25 Jahre Mitglied.

Die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten: Jul. Eichelhard, Sattlermeister, 37 Jahre; Jak. Gänger, Glasermeister, 37 Jahre; Friedr. Kohler, Kaufmann, 37 Jahre; Karl Schoch, Maurerpolier, 37 Jahre; Theod. Speck, Mechanikermeister, 36 Jahre; Jul. Kistner, Photograph, 35 Jahre; Ludw. Buttmi, Ingenieur, 34 Jahre; Karl Scheuerpflug, Malermeister, 33 Jahre; Wilh. Linder, 30 Jahre; Fr. Speck, Werkmeister, 30 Jahre; Karl Pfeifer, Mechanikermeister, 30 Jahre; Rob. Buttmi, Vorschlosser, 27 Jahre; Gust. Dold, Malermeister, 28 Jahre; Bert. Maag, Malermeister, 25 Jahre; Theod. Müller, Bahnbauinspektor, 25 Jahre Mitglied.

Die Ehrennadel für mindestens 15jährige Aktivität erhielten: Leop. Dahlinger, Verwaltungsobersekretär, 28 Jahre; Karl Rheinbold, Turnwart, 16 Jahre; Emil Elser, Buchdruckermeister, 15 Jahre; Heinr. Dreikluft, Dreher, 15 Jahre Mitglied.

Die Turner-Jahnnadel für mindestens 10jährige Aktivität erhielten: Hermann Schulze, Buchdruckermeister; Rich. Wagner, Kaufmann; Wilh. Wörner, Baumeister.

Namens des Gauturnwarts überbrachte Gauvertreter Brüstle die herzlichsten

Glückwünsche des Karlsruher Turngaues.

Wer auf eine solch große Schar verdienter Alten zurückblicke, dem dürfe um die Zukunft nicht bangen. Nimmt sich die zahlreiche Jugend an dieser Treue und diesem Opfermut ein Vorbild, so gehts mit Riesenschritten aufwärts und vorwärts im Verein. Redner ermahnt die Jugend, nicht zu erlahmen, erinnert sie an die Möglichkeit, das Turn- und Sportabzeichen des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen zu erwerben und gibt seiner Freude beredten Ausdruck, dieses Ehrenzeichen den beiden Turnerinnen Mira und Hedwig Gänger überreichen zu können.

Telegramme und Glückwünsche gingen ein: vom Karlsruher Stadtrat, von F.C. Mühlburg mit einem prächtigen Blumenangebinde, Zitherklub Mühlburg, Wanderverein Mühlburg, Gauvertreter des Pforzheimer Turngaues Schimpf, Turnverein Beiertheim, Militärverein Mühlburg, Brauereidirektor Hilmer (Sinner), Gärtner Trede ehrte den Verein durch festliche Dekoration von Bühne und Saal durch seine geschickte Hand.

Namens der Geehrten stattete Ehrenmitglied Oberlehrer Hetzel tiefempfundenen Dank ab mit dem Gelöbnis, bis zum letzten Herzschlage dem Verein die Treue zu halten.

Der zweite Festtag.

Sonntag früh ½9 Uhr fand am Gedenkstein des Vereins auf dem Mühlburger Friedhof die Ehrung der 22 gefallenen Turner statt. Vorstand Dahlinger hielt eine kurze Gedächtnisrede; außerdem wurde ein Kranz am Grabe des früheren verdienten zweiten Vorstandes Leinbeck niedergelegt. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich der Festzug durch die Straßen Mühlburgs nach dem an der Vogesenstraße gelegenen neuen Turnplatz. Dort entwickelte sich bald ein frohes turnerisches Treiben. Nach Freiübungen der Turner erfolgte durch Vorstand Dahlinger die Uebergabe des Platzes. Stadtrat Flößer übermittelte im Auftrag des Stadtrates herzliche Glückwünsche und weiteres Gedeihen. Gauvertreter Brüstle richtete einen feurigen Appell an die Jugend, sich des Platzes würdig zu erweisen. Massenfreiübungen der Turner und Turnerinnen, Schüler und Schülerinnen, gemeinsam mit dem Turnverein Knielingen, Turnspiele aller Art, Vorträge der Gesangvereine „Eintracht" und „Frohsinn" Mühlburg in dem von der Brauerei Sinner erstellten großen Bierzelt, die Kapelle Roth mit ihren schneidigen Weisen sorgten für beste Unterhaltung und ließen der großen Turnerfamilie die Nachmittagsstunden im Fluge vergehen. Heute, Montag, ab 5 Uhr findet auf dem Turnplatz ein Kinderfest mit Volksbelustigung statt. —l.

Nadelmalereien. Zurzeit befinden sich in der Auslage der Firma Rudolf Wiefer, Kaiserstraße 158, deren Kunstwerkstätte für weibliche Handarbeiten weit über Karlsruhe hinaus bekannt und geschätzt ist, außergewöhnlich sehenswerte Nadelmalereidecken, deren jedes einzelne Stück ein vollendetes Kunstwerk in seiner Art darstellt. Wie viele, unendlich viele Nadelstiche, wieviel Mühe und Geduld mögen erforderlich gewesen sein, solche Kunstwerke zu schaffen? Für jedes einzelne Stück wurden über 10 Monate Arbeitszeit benötigt. Die Preise sind nicht dem Kunstwert, sondern den heutigen Verhältnissen entsprechend im Bereich des Möglichen. Eine Besichtigung der zweifellos interessanten, sehenswerten Auslage und Ausstellung dürfte besonders für unsere handarbeitende Frauenwelt von Interesse sein.

109er-Tag in Bruchsal.

n. **Bruchsal**, 6. Sept. Im Juni d. J. beschloß der Hauptausschuß der mehr als 100 badischen 109er-Kameradschaften, den diesjährigen Unterbadischen 109er-Tag in Bruchsal abzuhalten, das als ehemalige Garnison vollen Anspruch darauf habe. Der Beschluß ist denn auch vollauf gewürdigt worden; die gastfreundliche alte Bischofsstadt hat, wie stets, auch die ehemaligen 109er freudig empfangen und das Wiedersehen wie das Erneuern der alten Kameradschaft nach Kräften unterstützt.

Eingeleitet wurde das Fest am Freitag abend mit einem imposanten Fackelzug und im Laufe des Samstag trafen schon zahlreiche auswärtige Kameraden in unserer festlich geschmückten Stadt ein, um an dem

Begrüßungsabend

im dichtbesetzten Bürgerhofsaal teilzunehmen. Eine überaus reichhaltige Vortragsfolge ernster und heiterer Art, Musik und Gesang wurde geboten, so daß trotz der schwülen Temperatur die Stunden rasch verflossen. Außer den verschiedenen Waffenvereinen waren erschienen die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und sonstigen Korporationen, sowie eine Abordnung der Traditionskompanie des Bad. Leib-Grenadier-Regiments 14 aus Meiningen; ihnen allen entbot der Vors. Kamerad Hofmann ein herzliches Willkommen! und Kamerad J. Doerich folgte mit einem sinnigen Prolog.

Die Festrede hielt der Vorsitzende des Karlsruher Hauptausschusses, Kamerad Oertel. Er wies auf die Bedeutung der Kameradschaft, die alles überdauert habe, hin, ging dann ein auf die Pflichten der alten 109er in der Fürsorge für die Hinterbliebenen und der Dankbarkeit der Gefallenen gegenüber; gedachte sodann des früheren Großherzogs Friedrich I. als Vorbild der Treue und erstattete den Dank an die Bruchsaler Kameradschaft, wie auch an die Stadt und Bürgerschaft für die freundliche Aufnahme. Mit dem Deutschlandlied schloß die Rede.

Nach weiteren Darbietungen und dem gemeinschaftlichen 109er-Lied begann der Reigen der Ansprachen. Oberst v. Pilgrim überbrachte die Grüße des General v. Lüttwitz vom Nürnberger Armeetag, gab seiner Freude Ausdruck über das Zustandekommen dieser Feier in Bruchsal, gedachte der Gefallenen und forderte treue Kameradschaft. Sein Hoch galt den 109ern.

Kamerad Franz Schweikert vom Artilleriebund St. Barbara feierte die Kameradschaft. Kamerad August Maier begrüßte namens der 21er Dragoner den 109er-Tag als Ausdruck der Kameradschaft in Bruchsal; dieser widmet er sein Hoch.

Namens des Landwehroffizierkorps Bruchsal gedachte Kamerad Becker-Untergrombach der Ideale des Offizierkorps und toastete auf den guten Kameraden. Kamerad Holz-Karlsruhe feierte die alte deutsche Frauentreue, die sich allzeit für Deutschlands Ruhm und Ehre eingesetzt habe, besonders in der harten Kriegszeit. Sein Hoch galt den Damen der 109er.

Damit schlossen die offiziellen Ansprachen des Abends. Den musikalischen Teil hatte die Stadtkapelle übernommen; was sie unter Meister Grüneberg wieder bot, war glänzend; in das Gesangliche teilten sich das bekannte Liederkranz-Quartett, wie die Solisten Max Siegrist und S. Banscher, alles vorzügliche Darbietungen, deren feinsinnige Klavierbegleitung Herr Hunkler übernahm. Herzlichen und dankbaren Beifall wie diese, fand auch der heimische blinde Sänger zur Laute, Kamerad Hans Ebbecke, der köstlich war in Mimik und Vortrag. Zuletzt wurden noch das Badnerlied gesungen und die wackere Musik ließ den Schlußmarsch erklingen.

Der Sonntag brachte früh das Wecken, später wurden die Gottesdienste besucht, und im „Engel" traten die Vertrauensleute der Kameradschaften zusammen.

Die Gedächtnisfeier am Friedhofdenkmal

nahm um 11 Uhr ihren Anfang. Um das herrliche Kunstwerk gruppierten sich die Fahnen, die Sänger, die Angehörigen der gefallenen 109er und all die vielen Teilnehmer. Eingeleitet wurde die Feier von der Stadtkapelle mit dem feierlichen „Niederländischen Dankgebet", und die vereinigten Sänger ließen den weihevollen Chor „Nun ruhet in Frieden" unter Hptl. Seitz' Leitung fein abgetönt erklingen.

Sodann nahm Kamerad Oberpfarrer Ebner das Wort zu einer schlichten, aber zu Herzen gehenden Ansprache, die er aufbaute auf seinem kürzlichen Besuch der französischen Schlachtfelder und Friedhöfe, wie Lens, Lorettohöhe, Reims usw., wo so viele Zehntausende deutscher Söhne schlummern. Viele Denkmäler habe er zu Ehren der Gefallenen schon gesehen, aber keines so schön wie in Bruchsal (das bekanntlich von der Stadt errichtet und von Bildhauer Hugel-Karlsruhe ausgeführt wurde). Dort drüben, wo er selbst so manchen Kameraden zur ewigen Ruhe gebettet, wo er wahres Heldentum geschaut, habe er drei Worte mit sich genommen: Erinnerung, Dankbarkeit und Gelöbnis, denn Vaterlandsliebe, Opfermut und Idealismus rufe aus all den Gräbern. Die Erinnerung an jene Zeit müsse uns das Gottvertrauen wieder geben. Tiefer Dank gebühre allen, die da drüben geblieben, die stets an die teure Heimat dachten, sie mit ihren Leibern schützten, besonders unser Badnerland, und schließlich den Tod erlitten. Ihnen gelte unser, Gelöbnis, daß jeder an seinem Platze mitarbeiten wolle am Wiederaufbau, für die Menschen- und Bruderliebe, in Treue zusammenzustehen. Unser Ruf gehe an die Fronten: Gott befohlen liebe deutsche Brüder, in einer besseren Heimat sehen wir uns wieder!

Während der Gedächtnisrede traf ein Junkersflugzeug der Bad.-Pfälz. Luftbansa ein, umkreiste mehrmals den Friedhof, ging dann bis auf 30 Meter herunter und Kamerad Bollmann warf einen Kranz der Bruchsaler Kameradschaft ab, der dann am Denkmal niedergelegt wurde: in Treue allen Helden! Auch der Karlsruher Hauptausschuß ließ einen Kranz niederlegen zum Gedenken an die Gefallenen.

Mit dem Musikvortrag „Ich hatt' einen Kameraden" schloß die eindrucksvolle Feier, die so manches Auge sich mit Tränen füllen ließ.

Nach dem Mittagessen sammelten sich die 109er mit den übrigen Waffenvereinen auf der großen Brücke zum Festzug, an dem unter Vorantritt der Spielleute der Feuerwehr und der Stadtkapelle etwa 500 Kameraden teilnahmen, die in der festlich geschmückten Stadt überall herzlich begrüßt wurden. Das Ziel war die Reserve, wo bei Festkonzert usw. ein reges feuchtfröhliches, kameradschaftliches Treiben sich entwickelte; es war ein wahres Volksfest, das sich bei den Massen der Teilnehmer bis in den Abend erstreckte. Die Bruchsaler Kameradschaft darf mit voller Genugtuung auf diesen Tag zurückblicken.

Eröffnung der „Weinheimer Woche".

a. **Weinheim**, 5. Sept.

Die „Weinheimer Woche", verbunden mit Industrie- und Gewerbeschau, sowie mit Obst-, Garten- und Weinbau-Ausstellung wurde gestern, Samstag vormittag, unter gewaltiger Beteiligung von nah und fern im Bürgerpark und den anschließenden Räumen des Realgymnasiums eröffnet. Unter den anwesenden Ehrengästen befanden sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden Weinheims, die Vertreter von Schule und Kirche, sowie die Bürgermeister der Gemeinden Heddesheim, Sulzbach, Helmsbach, Laudenbach, Heppenheim, Lützelsachsen, Hohensachsen, Großsachsen, Schriesheim und Leutershausen, sowie von Birkenau, Niederliebersbach, Rippenweier, Bensheim. Auch den Odenwalddichter, Dr. Adam Karrillon aus Wiesbaden, Ehrenbürger von Weinheim, bemerkte man unter den Anwesenden.

Oberbürgermeister Huegel hielt die Begrüßungsansprache, in der er über die Vorgeschichte des Unternehmens berichtete. Daraus ergibt sich, daß die Anregung von der Ortsgruppe Weinheim des Badischen Einzelhandels ausging, indem diese den Standpunkt vertrat, daß in dieser Zeit der wirtschaftlichen Not mit allen Mitteln, so auch durch Veranstaltung einer Verkehrswoche, eine Belebung des Wirtschaftslebens angestrebt werden müsse. Gleichzeitig überreichte die genannte Ortsgruppe dem Stadtrat praktische Vorschläge, die dann der sofort eingesetzte Organisationsausschuß unter Beteiligung von Vertretern aus Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft schließlich verwirklicht hat. Oberbürgermeister Huegel dankte den Mitgliedern aller Ausschüsse und auch den beteiligten Beamten der Stadt für ihre Mühe und Hingabe, ebenso den etwa 150 Ausstellungsfirmen, die vor beträchtlichen Opfern nicht zurückscheuten, schließlich auch den Arbeitern, die in der letzten Zeit Tag und Nacht rastlos mit der Erstellung der Anlagen und Hallen beschäftigt waren. Er hob auch hervor, daß die städtischen Körperschaften einen namhaften Kredit für die „Weinheimer Woche" bewilligten. Diese könne und solle selbstverständlich nur örtliche Bedeutung haben, und von diesem Gesichtspunkte aus dürfe man sie als ein gut gelungenes Werk bezeichnet. Schließlich hieß der Redner die Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, die Bürgermeister und Vertreter der benachbarten badischen und hessischen Gemeinden, sowie alle Vertreter der Presse und alle sonstigen Festgäste herzlich willkommen. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß die auswärtigen Gäste einen guten Eindruck mitnehmen von den Leistungen, die Industrie, Handel und Gewerbe und Sport hier bieten. Nach dieser beifällig aufgenommenen Rede erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

Bei der Obst- und Gartenbau-Ausstellung war zu ersehen, daß jede Ortsgruppe des Bezirksobstbau-Vereins Weinheim ihre wertvollsten Obsthandelssorten in Sortimenten auf Tellern und in Kisten handelsmäßig verpackt ausgestellt hat. Ebenso stellte der Lehr- und Versuchsgarten Ladenburg die wertvollsten Handelsgemüse, sowie wichtige Versuchsergebnisse aus, wobei auch die Verpackungsarten von Tafelobst besonders berücksichtigt waren. Im Rahmen der „Weinheimer Woche" wird der Leiter des Kreislehr- und Versuchsgartens für Obst-, Gemüse- und Weinbau, Oberinspektor Martin, am Dienstag, den 7. September einen Lichtbildervortrag über wichtige Obstbaufragen abstatten.

An der Weinbau-Ausstellung ist hauptsächlich die Winzer-Vereinigung Bergstraße, vereinigend die Weinproduzenten als Mitglieder des badischen Naturweinverbandes, beteiligt. Es wurden Kostproben von Bergstraßer und mittelbadischen Edelweinen veranstaltet. Diese Weinproben, die aus den Kellereien des Prinzen Max von Baden, St. Andreas-Hospital, Offenburg, sowie von der Bad. Landwirtschaftskammer, vom Grafen v. Berckheim usw. stammten, erfreuten sich als Auslese von Edeltrauben begreiflicherweise der Beliebtheit aller Weinkenner.

In der Industrie- und Gewerbeschau konnte man u. a. auch die Maschinentypen der Maschinenfabrik „Badenia", die nach ihrer Sanierung in allen Abteilungen ihres Werkes wieder in Gang gekommen ist, in vollem Betrieb sehen, so z. B. eine Dreschgarnitur mit Lokomobile. Auch die heimische Lederindustrie, sowie alle andern Groß- und Kleinbetriebe, das gesamte Handwerk und der Einzelhandel sind an der Ausstellung beteiligt.

Anschließend an den Rundgang fand bei einem Konzert der Stadt- und Feuerwehrkapelle ein gemütliches Beisammensein der Ehrengäste im Weinzelt statt. Oberbürgermeister Huegel gab je ein Begrüßungstelegramm des Ministers Remmele aus Karlsruhe und des Landeskommissärs Geh. Rat Dr. Hebting in Mannheim, z. Zt. Aschaffenburg, bekannt. Beide Herren wünschten der Weinheimer Woche guten Erfolg. Herr Dr. Lorenz Petersen-Mannheim sprach namens der Presse seine besten Glückwünsche für einen guten Erfolg der Weinheimer Verkehrswoche aus und brachte ein freudig aufgenommenes Hoch auf Weinheim aus. Schriftsteller Eugen Semler aus Bensheim betonte die gemeinsamen Propaganda-Interessen der badischen und hessischen Bergstraße.

Die Ausstellung wurde namentlich am heutigen Sonntage überaus stark besucht. Den Abschluß der Veranstaltungen des heutigen Sonntags bildete eine höchst eindrucksvolle Beleuchtung beider Burgen. Für Montag vormittag haben die Bürgermeister des Kreisamtes Bensheim mit dem dortigen Kreisdirektor eine Versammlung in Weinheim und den anschließenden Besuch der Weinheimer Ausstellung angesagt.

*

Was der „Weinheimer Woche" ihre innere Bedeutung gibt, das ist weniger der Rahmen einer Fülle von geselligen Veranstaltungen, als vielmehr die zutage getretene Zusammenschließung der schaffenden Berufsgruppen des Mittelstandes, die machtvolle Betonung des Willens, aus dem wirtschaftlichen Dilemma durch Zusammenschluß herauszukommen und das Verkehrsleben zu befruchten, um wirtschaftlich vorwärts zu schreiten. Wohltuend berührt auch das Hand-in-Hand-Gehen von Stadt und Land sowie überhaupt die Zurückstellung der sonstigen Gegensätze zugunsten eines gemeinsamen Zieles. Insofern hat Weinheim innerhalb des vorhandenen Rahmens ein Vorbild gegeben, das befruchtend wirken dürfte.

M. K.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!

Montag, 6. September.

Colosseum: abends 8 Uhr: „Hoheit tanzt Walz.
Rest-Lichtspiele: An der schönen blauen Donau.
Zum Moninger: abends 8 Uhr: Gartenkonzert.
Tiergarten-Restaurant: Italienische Nacht.

2340
telephonieren Sie an, wenn Sie
WANZEN
samt Brut mit d. glänzend bewährten A.S.-Verfahren restl. vertilgt haben wollen. D.B.G. II. Anton Springer, nur Eitlingerstr. 51. Aelteste, größte und leistungsfähigste Anstalt a. Platze

Bedeutender
Preisrückgang
im Anfertigen von
Jackenkleider, Mäntel
Straßenkleider, Kinderkl.
Auch wird nur zugeschnitten u. probiert Damenschneiderei
Frau Walter, Kreuzstr. 17
Ecke Markgrafenstr.
Beste Verarbeitung
Guter Sitz

Abonnenten
kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Tanz-
Lehr-Institut
J. Braunagel
Nowacksanlage 13
Telefon 5859
Anfang September
Beginn neuer Kurse
für Anfänger und Vorgeschrittene
Auch Einzel-Unterricht
Gefl. Anmeld. jederzeit